

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Postträger  
und für Ruhestätige die Postämter  
entgegen. — Erscheint wöchentlich.  
Preis pro Anschlag Nr. 33.

Angabenpreis: Die Abonnements  
bestellen für Anzeigen aus A. u. u.  
Umgebung 20 Goldpfennige, aus  
wärtige Anzeigen 25 Goldpfennige,  
Kontinental-Postgebiete 30 Goldpfennige,  
amtliche Zeile 25 Goldpfennige.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1999

Nr. 250

Sonntag, den 25. Oktober 1925

20. Jahrgang

### Einberufung des Völkerbundesrates zur Schlichtung des griechisch-bulgarischen Konfliktes.

Eine bulgarische Note an den Völkerbund. — Telegramm Briands. — Sonderession des Völkerbundesrates in Paris. — Darstellung der griechischen und bulgarischen Regierung.

Sofia, 23. Okt. Wie die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet, hat die bulgarische Regierung an das Generalsekretariat des Völkerbundes in Genf eine Note gerichtet, in der die Vorgänge bei dem Grenzwissenschaftlichen Fall dargelegt werden und dann wörtlich gesagt wird:

„Sobald nach Empfang der Nachricht beauftragte die bulgarische Regierung ihre Gesandtschaft in Athen der Griechischen Regierung die Bildung einer Gemischten Kommission vorzuschlagen, die die Verantwortung für den Zwischenfall festzustellen hätte. Dieser Vorschlag wurde durch die Vermittlung der griechischen Gesandtschaft in Sofia dreimal wiederholt. Bevor sie unseren Vorschlag beantwortete, befahl die griechische Regierung ihren Truppen, in Bulgarien einzumarschieren. Zahlreiche, mit Artillerie versehene griechische Abteilungen stießen bis zu einer Tiefe von acht Kilometern auf bulgarisches Gebiet vor. Die bulgarischen Grenzposten erhielten den Befehl, keinen Widerstand zu leisten. Der griechische Vormarsch dauerte an. Die griechische Artillerie schoss mehrere Granaten gegen die offene Stadt Petritsch. Ein griechisches Flugzeug warf mehrere Bomben. Die bulgarische Regierung legt mit äußerster Energie gegen den offensichtlichen Angriff seitens des Völkerbundes ein und bittet gemäß den Artikeln 10 und 11 der Völkerbundeschartung das Sekretariat, den Völkerbundrat unverzüglich zusammenzurufen, um die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen. Sie ist überzeugt, daß der Rat seine Pflicht erfüllen wird. Sie hält den an das Heer erteilten Befehl aufrecht, dem Angreifer keinen Widerstand zu leisten.“

Genf, 23. Okt. Der Generalsekretär des Völkerbundes erhielt heute, 23. Oktober, ein zweites Telegramm der bulgarischen Regierung mit folgendem Wortlaut:

„Im Anschluß an mein Telegramm vom 22. d. Ms. glaube ich zur Kenntnis des Völkerbundes bringen zu müssen, daß die griechischen Truppen die Operationen am gestrigen Nachmittag und während der Nacht fortgesetzt haben und auf einer Front von 32 Kilometer Länge und in einer Tiefe von 10 Kilometer auf bulgarischem Gebiet vorgegangen sind. Unsere Verluste betragen bis jetzt: drei Soldaten wurden getötet, sechs Soldaten und ein Offizier wurden verwundet, während sieben Soldaten vermißt werden und ein Techniker schwer verletzt wurde. Von den Einwohnern von Petritsch, einer Stadt ohne irgendwelchen Schutz, welche von der griechischen Artillerie beschossen wurde, wurden sieben verwundet. Niemand der bulgarischen Regierung erneuere ich mein gesteigertes Gesuch, Sie möchten die Güte haben, den Völkerbund dringend einzuberufen. gez. Kalfoff, Minister des Aeußeren.“

Dieses Telegramm wurde vom Generalsekretär des Völkerbundes sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundesrates und auch sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundes zur Kenntnis gebracht.

Der französische Minister des Aeußeren Briand, amtierender Vorsitzender des Völkerbundesrates, hat folgendes Telegramm an die bulgarische und griechische Regierung gerichtet:

„Der Generalsekretär des Völkerbundes berief, gestützt auf Artikel 11 des Paktes, den Rat für den nächsten Montag zu einer Sonderession nach Paris ein. In dieser Tagung wird der Rat zusammen mit den Vertretern Griechenlands und Bulgariens den ganzen Fragenkomplex prüfen. Indes bin ich gewiß, einen Wunsch meiner Kollegen zu interpretieren, wenn ich die beiden Regierungen an die Verpflichtungen, die ihnen als Mitglieder des Völkerbundes auferlegt sind, an ihre feierlichen Verpflichtungen auf Grund des Artikels 12, nicht zum Kriege zu schreiten, und an die schwerwiegenden Konsequenzen, welche nach dem

Pakte aus dessen Verletzungen sich ergeben werden, erinnere. Ich ermahne daher die beiden Regierungen, unverzüglich die nötigen Instruktionen zu erteilen, damit die Prüfung des Streitfalles durch den Rat nicht durch neue militärische Operationen unterbrochen werde, sondern daß die Truppen jeder Regierung sofort hinter ihre Grenzen zurückgezogen werden.“

gez. Briand.“

Der Generalsekretär des Völkerbundes brachte dieses Telegramm sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundesrates sowie sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundes zur Kenntnis.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat im Einverständnis mit dem amtierenden Vorsitzenden im Völkerbundrat, Briand, den Rat auf Montag, den 26. Oktober um 4,30 Uhr nachmittags nach Paris einberufen, um sich mit dem zwischen Griechenland und Bulgarien ausgebrochenen Konflikt zu beschäftigen.

London, 23. Okt. Staatssekretär Chamberlain wird sich am Sonntag nach Paris begeben, um an der für Montag angelegten Sitzung des Völkerbundesrates, die sich mit dem bulgarisch-griechischen Zwischenfall beschäftigen wird, teilzunehmen.

Athen, 23. Okt. Wie amtliche Kreise mitteilen, hat die griechische Regierung, sowohl durch ihre diplomatischen Vertreter im Auslande als in Besprechungen mit den Vertretern der Mächte in Athen ihre friedlichen Absichten betont, die sie übrigens dadurch bewies, daß sie ihren Schritten bei der bulgarischen Regierung den Charakter eines Ultimatum zu geben vermied. Sie ist nach wie vor dazu bereit, einer friedlichen Lösung zuzustimmen, unter der Bedingung, daß ihr Ansehen durch die verlangte Genugtuung und die Zahlung eines Schadenersatzes, worauf sie zu bestehen entschlossen ist, gewährleistet werde. Derselbe Standpunkt wurde dem bulgarischen Geschäftsträger in Athen nahegelegt, dem außerdem erklärt wurde, daß vor der Ausführung der in der griechischen Note enthaltenen Bedingungen und der Räumung des von den Bulgaren besetzten griechischen Postens jede Erörterung unnötig sei.

Der Oberbefehlshaber der griechischen Armee in Mazedonien telegraphierte: „Da die Bulgaren in der Gegend von Demir Hisar auf griechischem Gebiet standen, wurde ich, um die großen Verluste zu vermeiden, die ein Frontalangriff nach sich gezogen hätte, sowie aus anderen strategischen Gründen dazu gezwungen, meine Kräfte bis Petritsch und nördlich von Kula vorzuschieben, was die Bulgaren nötigte, das griechische Gebiet zu räumen.“ Die griechische Regierung erteilte darauf den strengen Befehl, den Vormarsch der Truppen einzustellen, falls die Bulgaren keinen neuen Angriff unternehmen.

Sofia, 23. Okt. Gestern abend, vier Tage nach dem Grenzwissenschaftlichen Fall, sprach der griechische Geschäftsträger bei dem hiesigen Departement der Auswärtigen Angelegenheiten vor und überreichte im Namen seiner Regierung eine Note. Dieses Schriftstück enthält eine Reihe von Forderungen, verlangt Genugtuung und versucht, Bulgarien für den Zwischenfall verantwortlich zu machen. Wie verlautet, versucht die bulgarische Regierung seit drei Tagen vergebens, die Zustimmung der griechischen Regierung zu ihrem Vorschlag zu erhalten, eine Untersuchung über den Zwischenfall einzuleiten, und lehnt jede Verantwortlichkeit für diesen Vorfall, den sie als durch Griechenland herbeigeführt betrachtet, ab. Da die Sache gemäß den Satzungen des Völkerbundes dem Völkerbundrat schon unterbreitet wurde, beabsichtigt Bulgarien nicht, die griechische Note zu beantworten, vielmehr will sie mit Vertrauen auf die Entscheidung des Rates warten. Die Tätigkeit der griechischen Truppen auf bulgarischem Boden entwickelt sich auf einem Gebiet von 20 Kilometer Länge und 8 Kilometer Tiefe.

#### v. Hoersch wieder in Paris.

Paris, 23. Okt. Vorkämpfer von Hoersch, der heute von seiner Reise nach Berlin hierher zurückgekehrt ist, hat heute nachmittag Außenminister Briand einen Besuch abgestattet und in dessen Verlauf mit Briand die durch die Paraphierung der Abkommen von Locarno geschaffene Lage besprochen. Der deutsche Vorkämpfer verhandelte hierauf mit dem Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen Philippe Berthelot.

#### Deutsch-ägyptischer Handelsvertrag.

Paris, 23. Okt. Der ägyptische Ministerpräsident Elwer-Nascha, der sich seit einiger Zeit in Frankreich aufhält, ist von hier nach Berlin gereist, um sich mit dem Reichsminister des Aeußeren über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Ägypten zu unterhalten. Der Ministerpräsident wird Anfang nächster Woche nach Paris zurückkehren.

### Die Bilanz von Locarno.

Von Dr. Rüd. W. d. R.

Die Regie der offiziellen Berichterstattung war diesmal gut. Wohl hatte sich auch Schmol unter die Berichterstatter gemischt und erzählte mit breitem Behagen, wie Luther und Briand bei der vollbusigen Wirtin in der Osterreich Weintrauben gegessen und die Hauskate gestreichelt hätten, und wie der im Begensatz zum abgepannten und bleichen Reichsminister sonnengebrannte Stresemann bereits wenige Stunden nach seiner Ankunft am Arme seiner rosenpendenden Gattin einen Ball zierte, aber im großen und ganzen klappte die Sache, und am Schluß erlag fast unisono der Dithyrambus der Regierungs- und Oppositionspressen in allen beteiligten Ländern über das große Ereignis von Locarno. Doch gar bald ließ sich auch der Chor der Opposition vernehmen, und so klingt's auch heute nicht nur bei uns, in den verschiedensten Tonarten. So sagt der „Welt Parisien“: „Der Vertrag ist ein Meisterwerk juristischer Scharfsinn und politischer Weisheit.“ Das „Echo de Paris“ aber meint: „Die Männer, die den Vertrag gemacht haben, kennen Europa entweder nicht, oder sie kennen es zu gut!“

Ueber die wirkliche Bedeutung von Locarno wird man sich am ehesten und besten klar, wenn man sich einige ganz nüchterne Fragen vorlegt. Was haben wir gegeben; was haben die anderen uns gegeben; was hat man nicht gegeben?

Was haben wir gegeben? Mit einem kurzen Wort ist's gesagt: Die Anerkennung der im Gewaltakt von Versailles uns aufgezwungenen Westgrenze und damit den Verzicht auf Elsaß-Lothringen. Das Entscheidende dabei ist, daß ein einseitiger Gewaltakt, der uns bei unserer Wehrlosigkeit Elsaß-Lothringen nahm, jetzt ersetzt worden ist durch einen beiderseits freiwillig vollzogenen Rechtsakt.

Darüber hinaus haben wir in Aussicht gestellt den Beitritt zum Völkerbund und schließlich haben wir uns hinsichtlich aller Streitigkeiten, die zwischen uns und Frankreich oder Belgien entstehen können, zu schiedsrichterlichem Verfahren verpflichtet.

Was haben die anderen uns gegeben? Durch Anerkennung des Schiedsgerichtsgedankens auf französischer Seite wird uns gegenüber eine Abkehr Frankreichs von der Politik der Sanktionen und Diktate gewährleistet. Materie ist am Akt von Versailles nichts geändert worden, aber die Handhabung der Folgen von Versailles ist eine andere, schiedsgerichtlich geordnete und dadurch der brutalen Willkür entzogene geworden.

Durch Garantie der Westgrenze Deutschlands auch durch England ist das tatsächliche Ende der einseitig gegen uns gerichteten Ententepolitik herbeigeführt, durch Einbeziehung Deutschlands in den Kreis des weit ausgebauten Schiedsgerichtsgedankens werden faktisch die übelsten Folgen von Versailles abgebogen.

Was hat man uns nicht gegeben? Die Räumung der Kölner Zone ist in bindender Form nicht zugestanden worden. In Aussicht gestellt worden ist jedoch eine Milderung des Besatzungsregimes und eine Verminderung der Besatzung. Mit keinem Wort ist die Abkürzung der in Versailles bestimmten Räumungsfrist erwähnt worden, mit vielen schönen Worten hat man in unverbindlicher Form die Hoffnung auf baldige Räumung der Kölner Zone erweckt. Mit Hoffnungen aber ist weder Deutschland im allgemeinen noch dem Rheinland im besonderen gedient, und für das Schicksal der Annahme oder Ablehnung der Abmachungen von Locarno will es uns deshalb ausschlaggebend erscheinen, ob bis zum 1. Dezember die Hoffnung auf Räumung durch eine realpolitische Gemüthsheit ersetzt wird.

Nicht gegeben hat man uns ferner die von uns verlangte Befreiung von den Durchmarschverpflichtungen des Artikels 16 von Versailles. In einem dem Schlußprotokoll im Entwurf beigefügten Briefe der anderen Regierungen an die deutsche ist eine für Deutschland erträgliche Auslegung dieser Bestimmung versprochen worden.

Welche Fragen sind umgangen worden? Die Schiedsverträge Deutschlands mit Polen und der Tschechoslowakei sollten nach französischem Wunsch unter die Garantie Frankreichs gestellt werden. Eine Entscheidung hierüber ist unterblieben. Das Ostproblem ist also völlig ungeklärt.

Nach alledem liegen die Dinge so, daß der einzige realpolitische Erfolg für Frankreich in dem freiwillig erklärten Verzicht Deutschlands auf die im Westen raubten Gebiete zu suchen ist, aber starke moralische Erfolge sind für alle Beteiligten, einschließlich Deutschland, zu verzeichnen; sie sind in dem weiteren Ausbau des Schiedsgerichtsgedankens, in der Abkehr von den Regimen einseitiger Gewaltpolitik, in der allgemeinen Entgiftung der europäischen Atmosphäre zu erkennen. Es sich weiterer realpolitischer Gewinn für Deutschland ergibt, kann erst die Zukunft zeigen.

Die Engländer haben sehr schnell den lieben Gott zur Hand, wenn er ihnen in das politische Geschäft paßt. Und so hat auch Chamberlain vor kurzem gesagt: „Ich bete zu Gott, der Sonnenschein von Locarno möge sich in den Herzen und Sinnen der Menschen wiederpiegeln.“ Wir sind nüchterner und bescheidener. Mögen die schönen Worte, mit denen in Locarno vor allem am Schluß der Franzose und der Briten nicht geizten, sich recht bald in Taten ihrer Regierungen umsetzen.

Für Deutschland besteht trotz der bescheidenen realpolitischen Erfolge in Locarno kein Zweifel daran, daß es den



Abmachungen zustimmen muß. Um zu dieser Erkenntnis zu gelangen, bedarf es keiner tiefgründigen politischen Erörterungen, es genügt die eine Frage: will Deutschland vor der Welt und vor sich die Verantwortung übernehmen, die in Locarno erreichte Übereinkunft besserer Beziehungen der Völker gegeneinander durch Ablehnung zu gefährden oder zu vernichten?

Vor einer Regierungskrise!

Berlin, 24. Okt. Zu dem Beschluß des Parteivorstandes und der Landesverbandsvorsitzenden der deutschnationalen Volkspartei bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“, daß durch den Beschluß über die Stellung der Deutschnationalen zu dem Ergebnis von Locarno festlose Klarheit geschaffen worden ist. Wesentlich der Folgen des Beschlusses sagt das Blatt, es ließe sich sehr gut denken, daß das Reichskabinett den Beschluß nur als eine Rückenstärkung für die weiteren Verhandlungen mit der Entente benutzte, die sich nunmehr darüber völlig klar sein müsse, daß sie die von Deutschland angebotenen Opfer mit wirklich entsprechenden Gegenleistungen ausgleichen müsse. Der deutschnationale Beschluß braucht also durchaus nicht ohne weiteres Anlaß zu einer Regierungskrise zu sein. Im Gegensatz erklärt der „Berliner Sozialanzeiger“, es sei selbstverständlich, daß eine Regierungskrise unvermeidlich ist, wenn die deutschnationale Reichstagsfraktion dem Beschluß des Parteivorstandes die Folge gibt, die dieser erwartet. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Durch den Beschluß sind die deutschnationalen Mitglieder des Reichskabinetts, Schiele, v. Schlieben und Neuhaus, die sich auf den Boden der Verträge von Locarno gestellt hatten, vollkommen fallgestürzt worden. Wenn die Deutschnationalen bei ihrem Beschluß beharren wollten, das Werk von Locarno zu zerstören, noch ehe es zum Abschluß gebracht ist, und noch ehe dieser Abschluß ein endgültiges Urteil über dieses Werk zuläßt, so müßten für alles das, was dann folgen müßte, die Deutschnationalen die volle Verantwortung tragen. Was hier zerstört werden könnte, ist gar nicht auszudenken: Es würde ein unabsehbares Trümmerfeld geschaffen werden oder will man es etwa zu einem Wahlschlachtfeld um Locarno kommen lassen? Die „Germania“ glaubt, daß die Stellungnahme der deutschnationalen Reichstagsfraktion kaum eine andere sein könne als die der deutschnationalen Parteivorstände und schreibt: Wenn heute noch keine Kabinettskrise eintritt, so ist sie zu Beginn der nächsten Woche zu erwarten. Natürlich wird sich bis dahin Reichsminister Dr. Luther bemühen, dem deutschnationalen Beschluß die Spitze abzubrechen und das Ergebnis von Locarno und sein Kabinett zu retten. Wenn ihm das gelingen sollte, dann gewiß nur durch Spaltung der Deutschnationalen. Die „Vossische Zeitung“ hält für den Fall, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion dem Beschluß der deutschnationalen Parteivorstände beitrifft, und die Deutschnationalen wirklich aus der Regierung ausscheiden, es für unmöglich, daß dieser Reichstag den Vertrag von Locarno verabschiedet. Dann wird sich die Reichsregierung, so schreibt das Blatt, dazu entschließen müssen, den Reichstag aufzulösen und unter der Parole des Vertrages von Locarno Neuwahlen durchzuführen. Auch der „Vorwärts“ betont, daß eine ebl. eintretende innerpolitische Krise nicht anders als durch Befragung des Volkes gelöst werden könne.

Verlängerung des deutsch-tschechoslowakischen Kohlenvertrages.

Berlin, 23. Okt. Bei dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung fanden am 23. Oktober d. J. Verhandlungen mit den Vertretern des tschechoslowakischen Arbeitsministeriums über die Verlängerung des deutsch-tschechoslowakischen Kohlenvertrages statt. Das Abkommen wurde bis Ende des Jahres verlängert.

Einigung mit Polen über die Optanten.

Warschau, 23. Okt. Die fortgesetzten Bemühungen des deutschen Gesandten in Warschau Rauscher, auf eine entgegenkommende Haltung Polens in der Optantenfrage hinzuwirken, haben einen erfreulichen Abschluß gefunden. Der Außenminister Strzyński erklärte heute mittig dem deutschen Gesandten namens der polnischen Regierung, daß Polen auf sein Recht verzichten werde, die nach dem Wiener Abkommen am 1. November möglichen Optantenausweisungen durchzuführen. Strzyński begründete die veränderte Haltung Polens mit der Entspannung der Situation, die durch die Ereignisse in Locarno eingetreten sei.

Zu den chinesischen Wieren.

Die Tsching gegen deutsche Sozialdemokraten. Der Wahlaufruf der deutschen Sozialdemokraten, der bereits durch eine Anzahl von Blättern unbehelligt ging, wurde in Komotau von den Behörden konfisziert. Die Sozialdemokraten wollen nun als Wahlplakate leere Zettel verwenden mit der Bezeichnung „konfisziert“.

London, 23. Oktober. Nach Meldungen aus Peking haben vier Divisionen-Mützen verlassen, um die Truppen zu verstärken, die dem Gouverneur von Schantung, Tschang, zur Verfügung stehen. Eine Infanteriedivision und eine Radiotelegraphenabteilung hätten Mützen verlassen, um sich nach Tientsin zu begeben.

Aus Tjingtau wird berichtet, daß der mandchurische Führer Tschangfungtschang sein Hauptquartier in Su Fu aufgeschlagen habe. Marschall Tschangfolsin habe Admiral Benschute abberufen, da er verdächtig sei, mit General Tsubessu zu intrigieren und zu seinem Nachfolger den Admiral Witschuden ernannt.

Hankau, 23. Okt. In einer Konferenz der führenden Militärs wurde gestern Marschall Wupetsu zum Oberbefehlshaber der chinesischen alliierten Streitkräfte gewählt. Wupetsu begibt sich morgen nach dem Norden.

Locarno darf keine Frage der Parteipolitik sein.

Nebe Stresemanns in Karlsruhe.

Karlsruhe, 23. Okt. In einer Rede, die Reichsminister Dr. Stresemann in Karlsruhe über die Verhandlungen von Locarno hielt, führte er folgendes aus: Was bisher in Locarno geschaffen worden ist, kann die Zustimmung jedes Deutschen finden, der sich dessen bewußt ist, daß nur auf dem Boden friedlicher Entwicklung in Europa die innere und wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands möglich ist. Aus voller Überzeugung haben wir uns zu diesem Deutschland des Friedens als Mittelpunkt eines friedlichen Europas bekannt. Wir glauben uns damit in Übereinstimmung zu befinden mit der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes. Wenn Deutschland durch den Vertrag von Locarno den Beweis seiner dauernd friedlichen Einstellung gibt, dann muß aber das, was bisher geschaffen wurde, auch erweitert werden durch die Verbindung unserer Vertragskontrahenten, auch ihrerseits die Folgerungen aus diesem neuen Stand der Dinge zu ziehen. Auch ohne jeden Zusammenhang mit den Verhandlungen in Locarno muß zunächst die Differenz wegen der Befestigung der ersten Rheinlandzone

beseitigt werden. Die nördliche Rheinlandzone ist am 10. Januar nicht geräumt worden, und wer über den Geist des Mißtrauens in dem deutschen Volke klagt, der soll nicht vergessen, daß gerade diese Nichterfüllung des Räumungstermins von Köln genügend Grund zu diesem Mißtrauen gegeben hat. Eine auf Vertrauen aufgebaute Politik der Zukunft muß die Kölner Frage bereinigen. Ich habe Grund zu der Annahme, daß dies geschehen wird. In Bezug auf die Rückwirkungen handelt es sich vor allem um die Sorgen des Rheinlandes, das in dem nach dem Vertrag bestehenden Gebieten unter dem Druck einer übermächtigen Befestigung und unter dem Druck des Rheinlandregimes zu leiden hat. Tugend ein logischer Grund, neben dem Pakt den Frieden durch eine jahrelange militärische Befestigung zu sichern, liegt nicht vor. Die Auswirkungen des Sicherheitspaktes können und müssen diese Entwicklung sicherstellen. Nur muß man sich auch in Deutschland klar darüber sein, daß man nicht gleichzeitig die Annahme des Paktes in Zweifel stellen und die weitgehendsten Maßnahmen als Rückwirkungen einer in Zweifel gestellten Annahme verlangen kann. Ebensovienig dient es der Sicherheit des Zustandekommens des Werkes, wenn man in bezug auf die eintretenden Rückwirkungen alles der Zukunft überlassen will und von bedingungsloser Annahme der Verträge von Locarno spricht.

Die Stellungnahme der Reichsregierung und des deutschen Volkes soll darin bestehen, die Entscheidung zu fällen, sobald wir erkennen können, daß das, was in Locarno vor sich gegangen ist, sich für das Rheinland auswirkt. Das sage ich nicht aus irgend einem Mißtrauen heraus gegen die Staatsmänner, mit denen wir in Locarno verhandelt haben. Ich lege vielmehr Wert darauf, zu erklären, daß die deutschen Delegierten die Verantwortung für die Paraphierung deshalb übernommen haben, weil sie selbst davon überzeugt sind, daß die Herren Briand, Chamberlain und Vandervelde die Verständigung mit Deutschland aus innerster Überzeugung wollen und sich mit allen Kräften dafür einsetzen, daß, statt eines gegen Deutschland gerichteten Blockes der Siegerstaaten ein Zusammenwirken der europäischen Mächte erfolgt, zumal die Entwicklung nach dem Weltkriege wohl für jeden, der denken kann, ergeben hat, daß es europäische Sieger im Endergebnis dieses gewaltigen Weltkriege nicht gibt, sondern nur ein aus tausend Wunden blutendes und deshalb in seiner geistigen Emanation und wirtschaftlichen Kraft geschwächtes Europa.

Dr. Stresemann legte dann dar, daß die Behauptung, daß die in Locarno bereinten Mächte beabsichtigen, einen

Block gegen Rußland

zu schließen, vollkommen unrichtig sei, und erklärte, Deutschland würde eine solche Politik nicht mitmachen, da es auf die alten Beziehungen zu Rußland, die sich aus der Lage des Landes und der Beziehungen beider Völker ergeben, noch wie vor den größten Wert legt. Dieses Ziel der deutschen Politik wird auch durch die inneren Verhältnisse Rußlands für uns nicht beeinträchtigt, da wir es als Grundgesetz annehmen, uns in innere Verhältnisse anderer Völker und Staaten nicht einzumischen, wie wir das von anderen Staaten und Völkern für uns voraussetzen. Der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hat den Willen Deutschlands, mit Rußland in guten Beziehungen zu bleiben, klar und praktisch zum Ausdruck gebracht. Ich bin im übrigen überzeugt, daß die Stellungnahme der Westmächte sich mit dieser Stellungnahme im wesentlichen deckt.

In seinen weiteren Darlegungen führte Dr. Stresemann aus: Wenn die Grundlagen gegeben sein werden, um zu einem positiven Endergebnis zu kommen, dann muß hinter diesem Ergebnis die große Mehrheit des ganzen Volkes stehen.

Locarno darf keine Frage der Parteipolitik sein.

Es darf nicht zum Ausgangspunkt innerpolitischer Zwistigkeiten gemacht werden. Wir sind ungebrochen als Großmacht in moralischer Beziehung. Der Friedenswille einer überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes kann und wird der Ausgangspunkt sein für eine Entwicklung, die uns diejenige Möglichkeiten friedlicher und gleichberechtigter Betätigung eröffnet, die uns bisher verweigert waren. Von Versailles bis Locarno war ein weiter Weg. Von Locarno an wird ein weiterer Weg sein, um das zu erwirken, was das Ziel jeder deutschen Regierung sein wird und sein muß: der Wiederaufbau Deutschlands in einem zum gemeinsamen Wirken bereinten Bestreben der Völker Europas.

Der Münchner Dolchstoßprozeß.

München, 23. Okt. In Ergänzung der großartigen Darstellung des Admirals v. Trotha am vorgestrigen Sitzungstage des Münchner Dolchstoßprozesses, gab gestern Konteradmiral a. D. Magnus v. Devegow, ferners Staatschef bei der Seekriegsleitung des Admirals Scheer.

Der Berichterstatter hat einer großen Reihe von politischen Prozessen beigewohnt, er hat auch in München die sonst wohl unerhörte Art miterlebt, wie der Dolchstoß-Prozeß zu einer Triumphstätte der Angeklagten wurde, nie aber hat er das erlebt, daß ein Zeuge an Stelle einer Aussage über eigene Wahrnehmungen eine Agitationsrede zum Fenster hinaus halten darf, in der er die schärfsten Angriffe gegen Männer richtet, die im Saale nicht anwesend sind, wie den früheren Reichsfanzler Prinz Max von Baden, den früheren Reichsfanzler v. Papier und schließlich auch gegen den gegenwärtigen Reichspräsidenten, Feldmarschall v. Hindenburg. Entgegen der Behauptung des Feldmarschalls, daß er an dem Entschluß des Kaisers, nach Holland zu gehen, nicht mitgewirkt habe, befand sich der Zeuge von Devegow heute, er habe nachträglich von einem „außerordentlichen Gewährsmann erfahren“, der Plan für die Abfahrt nach Holland sei am Abend des 9. November durch den Feldmarschall Hindenburg und den Staatssekretär Hinge beim Kaiser durchgedrückt worden.

Der nächste Zeuge, Kapitän a. D. Albert Scheiber, früherer Herausgeber des „Nautikus“ und der „Wahrheitsrundschau“, war von August 1918 ab Chef der Presseabteilung der Seekriegsleitung und nach Kriegsende Chef der Presseabteilung des Reichsmarineamtes. In dieser Eigenschaft, so erzählt er, hat er Ende 1917 in der Berliner Pressekonferenz auf eine dort von Georg Bernhard, dem Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, anlässlich eines Artikels des Kapitäns Perjus an ihn gerichtete Anfrage eine gedruckte Zusammenstellung über die Vorgänge bei der Marine an die Presse herausgegeben. Schon dort habe er seiner Auffassung Ausdruck gegeben, daß es sich bei dem Marineaufstand um einen planmäßig vorbereitete und geführte Revolution gehandelt habe. Der Zeuge greift dann Perjus und Strunz an, die eine nicht mit der nötigen Kenntnis fundierte Kritik an Tirpitz Flottenbaupolitik geübt und dadurch das Vertrauen untergraben hätten. Dann erzählt er, wie er am 5. November 1918 in den Reichstag zum Entwurf eines Flugblattes und Aufrufes an die Matrosen, welches Staatssekretär Scheidemann unterzeichnen sollte. Scheidemann hat sich mit Staatssekretär, dem Chefredakteur des „Vorwärts“, beraten und dann zum Zeugen gesagt, er könne doch, wenn er in einigen Tagen die Führung übernehmen sollte, nicht dieses Flugblatt unterzeichnen. Das Flugblatt ist dann doch mit der Unterschrift von Scheidemann und Prinz Max von Baden ausgegeben worden.

Kapitän zur See a. D. Waldeher, der letzte Marinezeuge, war am 31. Oktober 1918 nach Kiel gekommen und erlebte dort den Aufstand. Seiner Meinung nach ist es nicht ungefährlich, den Ausdruck „Dolchstoß“ zu gebrauchen. In Wahrheit sei der Ausbruch des Krieges schon der Keim der Revolution. Der Zeuge beruft sich auf Emil Barth, Richard Müller und ähnliche Gewährsmänner. Er verliest umfangreiche Literatur. Es wird dann noch die Frage erörtert, welche Verbindung zwischen den Meutereien von 1917 und der Marinerevolution von 1918 bestanden habe. Darüber weiß keiner der Anwesenden etwas Positives anzugeben. Damit ist dann die Erörterung des Marinekomplexes beendet. Der Sonnabend bleibt figungslos, am Montag sollen die politischen Zeugen auftreten.

Die Mossfrage vor dem Internationalen Gerichtshof.

Haag, 23. Oktober. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat gestern seine 9. außerordentliche Sitzung eröffnet, welche der tatsächlichen Entscheidung über den eigentlichen Streitfall in der Mossfrage gilt. Das erste öffentliche Sitzung in diesem Streitfall wird am kommenden Montag stattfinden. Der englische Generalsstaatsanwalt Douglas Hogg wird hier im Namen der englischen Regierung mündliche Erläuterungen zu der dem Gerichtshof vorgelegten Streitfragen abgeben.

Marokkorkriegsbericht.

Paris, 23. Okt. Havasnachrichten aus Tanger besagen, daß an der Wassantfront einige Infanterieabteilungen unter Zurücklassung von Berwundeten, Waffen und Munition zurückgetrieben worden seien.

Havasnachrichten aus Melilla besagen: Die spanischen Streitkräfte im Frontabschnitt von Alhucemas haben gestern einen Vorstoß durchgeführt, um die Verbindung mit dem Tschebel Manussi und den Anhöhen nördlich des Tschebel Balomas herzustellen. Dadurch wird die Wasserzufuhr in dieser Gegend, die durch die Missteute gefährdet war, sichergestellt. Der Gegner hat nur schwachen Widerstand geleistet und ist unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden, während die spanischen Truppen nur leichte Verluste hatten. Spanische Flugzeuge haben die Küste zwischen Asra und Sidrith beschossen.

Zur Lage in Ägypten.

Kairo, 23. Oktober. Wie die Blätter melden, wird Jaghful Pascha voraussichtlich eine Versammlung der politischen Führer einberufen, die entscheiden sollen, auf welche Weise das parlamentarische Regierungssystem wieder in Funktion gesetzt werden kann.

Sächsischer Landtag... Die Gr... Zeiten... Deutsch... beel... unter... Stern... Parlam... unricht... lichen... im Leb... einzel... des j... ten und... verhält... der Ge... außerord... menste... Au... die Gr... 86.19... (geschä... genüber... für das... lasten... rechnet... M., im... eine St... um 32... Int... Deutsche... gebild... rung de... im Jah... sich 19... fahrtsia... Bevölker... Steiger... Steiger... im Abt... ihre Sta... treten, d... ren, de... ständlich... sächlich... für 192... müssen... Landes... ftonen... Steuer... aber nac... ses Jah... Zahlen v... sen insol... gefährl... rechnen... gleich... von 90... minderu... Halbjahr... von jun... Gemeind... teilung... dagegen... Umfah... 60 Proz... Staates... Mehrbett... nach dem... schaftst... den. De... gleich die... schiffliche... der Umf... Steuer... bei st... das Woh... Staate... 4.8 Mill... bet, daß... der Geme... meinden... wonach... wohnter... außer B... weitere... Die l... verschaft... abänderu... die nur... die mang... gebend... bis weit



### Sächsischer Gemeindetag in Zittau.

Auszug aus dem Vortrag des Herrn Dr. Kaumann, Geschäftsführer des Sächsischen Gemeindetages, auf der Tagung in Zittau über die Stellungnahme der Gemeinden zum sächsischen Finanzausgleich.

Das Problem des Finanzausgleichs reicht bis in die Gründung des Deutschen Reiches, ja sogar bis in die Zeiten Kaiser Karls V. zurück und hat die Geschichte des Deutschen Reiches wiederholt gerade in kritischen Zeiten beeinflusst. Der diesjährige Reichsfinanzausgleich ist unter einem für die Gemeinden besonders ungünstigen Stern zustande gekommen, weil bei Reichsregierung, Parlamenten und weiten Kreisen der Industrie sich die unrichtige, auf mißverständlicher Auffassung der wirtschaftlichen Finanzlage der Gemeinden beruhende Anschauung gebildet hatte, daß die Gemeinden in ihrer Gesamtheit im Ueberschusse schwämmen. In Wahrheit sind es nur einzelne wenige Gemeinden gewesen, die auf Grund des fehligen Systems hohe Steuerüberweisungen erhielten und gegenüber der Mehrheit der Gemeinden sich in verhältnismäßig günstiger Lage befanden. Die Lasten der Gemeinden sind gegenüber der Vorkriegszeit ganz außerordentlich gewachsen. Eine interessante Zusammenstellung ergibt folgendes:

Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, betragen die Gesamtausgaben der Gemeinden im Jahre 1913 86,19 M., im Jahre 1924 117,40 M., im Jahre 1925 (geschätzt) 134,61 M. Das ist eine Steigerung gegenüber 1913 für das Jahr 1924 um 36,2 Prozent, für das Jahr 1925 um 56,2 Prozent. Die Wohlfahrtslasten betragen, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, im Jahre 1913 5,86 M., im Jahre 1924 23,16 M., im Jahre 1925 (geschätzt) 27,85 M. Das ist eine Steigerung gegenüber 1913 für das Jahr 1924 um 332,1 Prozent, für das Jahr 1925 um 415,8 Proz.

Interessant ist auch, daß eine Zusammenstellung des Deutschen Städtetages über 50 Städte ein ähnliches Ergebnis ergibt. Auch dort ist eine grundsätzliche Steigerung des Gesamtbedarfes gegenüber dem Vorkriegsjahre im Jahre 1924 um rund 40 Prozent eingetreten, die sich 1925 auf 50-60 Prozent erhöht. Die Wohlfahrtslasten sind dort von 5,8 Mark pro Kopf der Bevölkerung 1913 auf 19,5 Mark 1924 gestiegen, eine Steigerung um 248,2 Prozent. Rechnet man von der Steigerung die Wohlfahrtslasten ab, so sieht man, daß im übrigen die Gemeinden in durchaus mäßiger Weise ihre Etats erhöht haben. Es ist eine Steigerung eingetreten, die auch in einem Friedenszeitraum von 12 Jahren, der doch zwischen 1913 und 1925 liegt, selbstverständlich und wahrscheinlich höher gewesen wäre. Tatsächlich haben aber die Gemeinden ihre Haushaltpläne für 1925 zum großen Teil mit einem Fehlbetrag belasten müssen. Sie sind dabei davon ausgegangen, daß der Landesanteil für Sachen an Einkommensteuer 153 Millionen, an Körperschaftsteuer 17 Millionen, an Umsatzsteuer 30 Millionen betragen würde; in Wahrheit sind aber nach den Erfahrungen der ersten vier Monate dieses Jahres die Steuereingänge hinter den geschätzten Zahlen wesentlich zurückgeblieben. Die Gemeinden müssen infolgedessen beim Rechnungsabluß 1925 mit einem gefährlichen Fehlbetrag, d. h. mit einer Verschuldung rechnen. Es kommt hinzu, daß der Reichsfinanzausgleich bei den wichtigsten Steuern, nämlich Einkommen- und Körperschaftsteuer, den bisherigen Landesanteil von 90 auf 75 Prozent herabgesetzt. Das ist eine Verminderung um rund 15 Millionen Mark für das zweite Halbjahr 1925. Demgegenüber steht nur eine Erhöhung von rund 5,3 Millionen Mark für Umsatzsteuer. Die Gemeinden fordern deshalb, daß an der bisherigen Verteilung der Einkommensteuer nichts geändert wird, sind dagegen bereit, das bisherige Verteilungsverhältnis der Umsatzsteuer, von der der Staat 40, die Gemeinden 60 Prozent des Landesanteils erhielten, zugunsten des Staates zu verändern. Hier soll der überschüssende Mehrbetrag von 5,3 Millionen Mark künftig ebenfalls nach dem Verhältnis der Einkommen- und Körperschaftsteuer zwischen Staat und Gemeinden verteilt werden. Der preussische Staat hat in seinem Finanzausgleich diesen Grundgedanken sich zu eigen gemacht. Die sächsische Notverordnung will aber sowohl die Anteile der Umsatz- wie die der Einkommen- und Körperschaftsteuer zu ungunsten der Gemeinden verändern, und dabei stützt sich das Finanzministerium darauf, daß durch das Wohlfahrtspflegegesetz vom März dieses Jahres dem Staate neue Lasten aufgebürdet seien, die er mit etwa 4,8 Millionen Mark berechnet. Er übersieht aber dabei, daß nach dem Willen des Gesetzes eine Entlastung der Gemeinden eintreten sollte, daß außerdem den Gemeinden inzwischen durch die Beschlüsse des Reichstages, wonach bei Festsetzung der Fürsorgebeträge für Sozialrentner und Kleinrentner ein Einkommen von 270 M. außer Betracht bleiben soll, eine noch bößlich ungedeckte weitere Belastung droht.

Die Untervertreter der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer unter die Gemeinden erscheint allerdings abänderungsbedürftig. Für die bisherige Verteilung, die nur nach Rechnungsanteilen erfolgte, ist noch immer die mangelhafte Veranschlagung des Jahres 1922 maßgebend. Sie wird voraussichtlich die Verteilung noch bis weit in das Jahr 1926 hinein beherrschen, weil die

## Die Trinkwasserversorgung aus der Talperre Muldenberg.

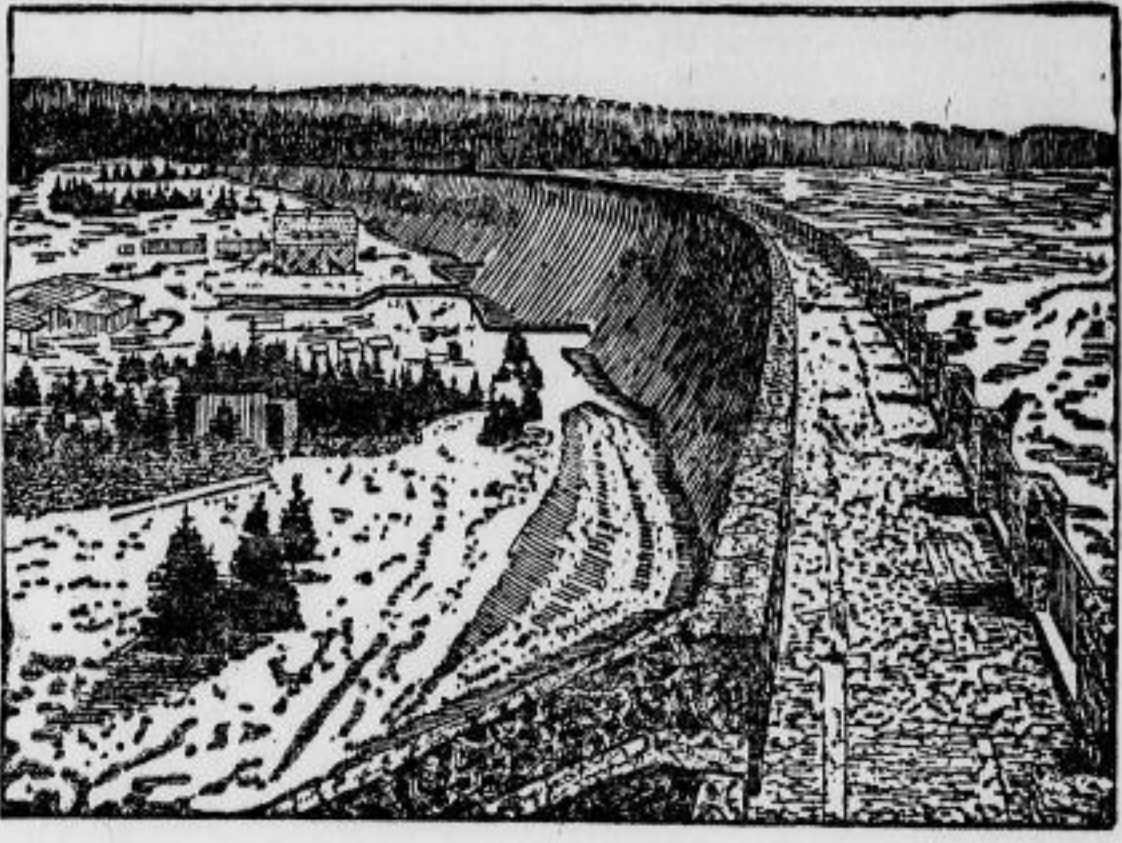
Die Sicherung eines Hochwasserschutzes, die Verregulierung und Elektrifizierung der Abflussmenge und die Wasserabgabe zur Trinkwasserversorgung an Gemeinden sind die Zwecke der Talperre Muldenberg.

Die Betriebswasserregulierung behält der sächsische Staat, als Vorkäufer der Sperre, selbst in der Hand. Die Elektrifizierung hat er an das Kraftwerk Westfachsen abgetreten und die Wasserabgabe für die Trinkwasserversorgung bleibt den Gemeinden überlassen.

Die Gemeinden Reichenbach, Auerbach, Delsnitz i. B., Falkenstein, Lengsfeld, Rodewisch, Elfeld, Rottschau, Grünbach, Rebesgrün, Neumengrün, Dorfstadt, Grünbach und Reustadt haben sich unter Führung des Ersten Bürgermeisters Grieshammer-Falkenstein zu dem Zweckverbände „Wasserversorgungs-Verband Talperre Muldenberg“

schlüsse von Reustadt, Poppengrün und Werba an die Leitung sind vorgesehen. Die Versorgung von Grünbach erfolgt infolge seiner Obenlage durch die Moosquellenfassung von Falkenstein, für die Zuführung von gereinigtem Talperrewasser ist außerdem noch ein Pumpwerk in der Reinigungsanlage vorgesehen, daß das Wasser im Bedarfsfalle nach dem auf dem Wendelstein gelegenen Grünbacher Hochbehälter drückt.

Von der Reinigungsanlage fährt talabwärts, durch Falkenstein, eine 400 Millimeter l. B. Rohrleitung nach dem nördlich von Falkenstein gelegenen Höhenrücken des Wendelsteins und verläuft von hier aus in der Richtung nach dem Auerbacher Hochbehälter am Wendelstein, auf dem Höhenrücken zwischen Gölzsch- und Trebabach, über Richardshöhe, oberer Bahnhof Auerbach, im Zuge der alten Königsstraße,



Sitz Falkenstein l. B. zusammengeschlossen und führen den Bau einer ca. 40 Kilometer langen Verbändwasserleitung von Muldenberg bis Reichenbach mit Reinigungsanlage durch.

Der Verband hat mit dem sächsischen Staat einen Wasserlieferungsvertrag von 100 Sekundenliter = 3 100 000 Kubikmeter Wasser pro Jahr zu einem bestimmten Preis abgeschlossen und die Menge so unter sich aufgeteilt, daß die Wasserversorgung der beteiligten Gemeinden auf Jahre hinaus sichergestellt ist. Die Baukosten werden anteilig von den Verbandsgemeinden getragen bezw. verzinst. Den Ausbau von Ortstrostrohren übernimmt der Verband nicht, das bleibt Sache jeder Verbandsgemeinde.

Die Verteilungsneze der Gemeinden werden nicht direkt an die Verbändwasserleitung angeschlossen, sondern die Wasserzuführung erfolgt immer in je dem Verteilungsneze vorgeschalteten Behälter. Das Wasser wird vom Staate ungerneigt am Fuße der Sperre abgegeben. Von hier ab hat der Gemeindeverband seine Leitung zu legen, mit deren Bau er seit einigen Monaten begonnen hat. Eine eisernen Rohrleitung von 600 Millimeter lichter Weite führt ab Sperre über Rittschide durch das Gölzschthal nach der zwischen Falkenstein und Grünbach auf Höhe 665 über N.-N. neu zu erbauenden Reinigungsanlage von 100-Sekundenliter-Leistung, erweiterungsfähig auf 200-Sekundenliter-Leistung, mit einem Reinwasferbehälter von 2500 Kubikmeter Fassungsvermögen, erweiterungsfähig auf 5000 Kubikmeter.

Von hier aus führt eine 250 Millimeter l. B. Stahlrohrleitung über Winn, Reustadt, Poppengrün, Werba nach dem Gölzschthal und schließt hier in der Nähe der Rottschide bei Porna an die nach Delsnitz l. B. führende Quellsenleitung aus dem Rudenmühlentale an. Die An-

oberhalb Rebesgrün, über die westlich von Rodewisch zwischen der oberen und unteren Bahn gelegene Berghöhe 551 über N.-N. nach Eich, Eichhäuser, Wolfshäufel, Schönbrunn, Unterhainsdorf, Oberrechenbach nach dem an der Zwickauer Straße in Oberrechenbach gelegenen Hochbehälter von Reichenbach.

Oberhalb Eich, auf Höhe 528, erfolgt der Anschluß des Seitenstranges nach dem Lengsfelder und Grüner Hochbehälter. Bei der Abbiegung der Hauptrohrleitung auf der Staatsstraße, Reichenbach-Lengsfeld nach Unterhainsdorf, oberhalb Schönbrunn schließt der Rohrstrang für die Wasserzuführung nach dem neuen Reichenbacher Hochbehälter auf dem Gölzsch-Hübel und nach dem Hochbehälter für Rottschau und Wylau auf der Schwarzen Tafel an.

Der Anschluß von Falkenstein erfolgt auf dem Grundstück der Reinigungsanlage. Der Anschluß von Auerbach am Wendelstein, auf Höhe 673, der von Rebesgrün auf Höhe 663 und der von Rodewisch bei Höhe 551 über N.-N. Die Versorgung von Dorfstadt erfolgt über Falkenstein.

Bei dem gewaltigen Höhenunterschied im Gelände würde bei einer geschlossenen Drucklinie von der Reinigungsanlage in Grünbach bis Reichenbach der ruhende Druck in der Leitung an den Tiefpunkten 40 und mehr Atmosphären betragen. Da es aus rein betriebstechnischen und wirtschaftlichen Gründen sich nicht empfiehlt, mit einem derartig hohen Betriebsdruck zu arbeiten, so wird der Druck durch Einschaltung von Druckverminderungsanlagen herabgesetzt.

Auf allen Baustellen wird mit Hochdruck gearbeitet; über 800 Arbeiter sind zur Zeit bei den Ausschachtungs- und Rohrverlegungsarbeiten beschäftigt und man rechnet bestimmt damit, daß die Arbeiten im Frühjahr 1926 fertiggestellt und die Leitung in Betrieb genommen werden kann.

Ergebnisse der 1925er Veranlagung nicht früher bewertet werden können. Um nun den immer schärfer hervortretenden Gegensatz zwischen reichen und armen Gemeinden, namentlich zwischen Betriebsgemeinden und Arbeiterwohnortsgemeinden, zu verringern, soll zu einem Drittel die Bevölkerungsziffer als Verteilungsmassstab berücksichtigt werden, während der Entwurf sie sogar zu zwei Fünftel berücksichtigen will.

Der Anteil der Bezirksverbände an den direkten Steuern soll künftig von 14 auf 18 Prozent des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer erhöht werden. Wenn man sich auch trotz schwerer Bedenken mit Rücksicht auf die den Bezirksfürsorgeverbänden obliegenden Wohlfahrtslasten damit abfinden kann, so muß doch mit allem Nachdruck ein Schutz der Bezirksgemeinden gegen eine angemessene Bezirksumlage, die von den Bezirksverbänden neben ihren Steuereinkünften erhoben wird, gefordert werden. Der Gemeindetag verlangt deshalb, daß, wenn die Bezirksumlage einen gewissen Prozentsatz des Bedarfes überschreitet, die Bezirksumlage an die Genehmigung der Aufsichtsbehörde geknüpft wird.

Die Gewerbe- und Grundsteuer wird im Finanzausgleich gegenwärtig nicht geregelt. Es hängt dies damit zusammen, daß die Entwürfe der neuen Grundsteuer- und Gewerbesteuererlasse noch nicht spruchreif sind, weil sie von den Ausführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz abhängen. Die Gemeinden verlangen aber, daß sie bei der künftigen Regelung ebenfalls nicht schlechter gestellt werden als bisher.

Für die Mietzinssteuer beschränke ich mich heute lediglich zu verlangen, daß die nächste Erhöhung in Höhe von etwa 6 Prozent ausschließlich für Zwecke des Wohnungsbaues und das weitere Erhöhungen für Wohlfahrtszwecke vorbehalten bleiben.

Eine außerordentlich wichtige Rolle spielt aber nun die Frage, wie der Finanzausgleich nach dem 1. April 1927 gesehen soll. Nach § 8 des Reichsfinanzausgleichsgesetzes vom 10. August 1925 sollen die Länder und Gemeinden durch ein besonderes Reichsgesetz von diesem Tage ab das selbständige Zuschlagsrecht wieder erhalten. Dies entspricht einem seit langem gedrückten Wunsche der Gemeinden. Die Wegnahme ihrer eigenen Finanzhoheit durch die Erbsbergerische Finanzreform bedeutete den schwersten Stoß für das Selbstverwal-



**ADCA**

## Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Bahnhofstraße 5-7

Zweigstelle Aue

Hauptanstalt: Leipzig

Fernspr. 650, 651, 730-32

empfiehlt sich zur Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu günstigsten Bedingungen.

- Vermietung feuer- u. diebstahlsicherer Stahlböden. - Reiseschecks in allen Währungen. -



tungsberechtigt und hat zum großen Teil mit dazu geführt, daß bei den Gemeindevertretungen teilweise eine gewisse nicht immer in richtigen Grenzen gehaltene Bewilligungsfreudigkeit entstand, weil sie ja nur über die Ausgaben, nicht aber über die Einnahmen zu beschließen hatten. Aus diesem Grunde ist der Entschluß der Reichsregierung, den Gemeinden das Zuschlagsrecht wieder zu übertragen, zu begrüßen. Nach § 8 des Reichsfinanzausgleichsgesetzes sollen allerdings eine ganze Reihe von Unterlagen, insbesondere über das Veranlagungsergebnis des Jahres 1925 und über die Einnahmen der Länder und Gemeinden im Jahre 1925 und im ersten Halbjahre 1926 beigebracht werden; vor allem aber soll eine scharfe Scheidung der Aufgaben zwischen Reich, Land und Gemeinden nach § 42 der dritten Steuernotverordnung erfolgen. Wir wünschen, daß diese Unterlagen mit möglicher Beschleunigung im Einvernehmen mit den Spitzenorganisationen der Gemeinden beschafft werden. Dabei gehen wir auch davon aus, daß die Lohnsteuer nicht wieder beseitigt, sondern in das Zuschlags-system mit verarbeitet wird. Die damit verknüpften technischen Schwierigkeiten sind nicht zu verkennen, sie sind aber nicht unüberwindlich. Einen Weg haben wir in Sachsen bereits bei der Einführung der Arbeitsgebührengehalt gezeigt. Auch dort findet schon eine Erhebung von Steuern bei den Betriebsgemeinden statt, die dann nach einem gewissen Schlüssel an die Wohnortgemeinden zu verteilen sind. Gegenüber dieser Hauptfrage treten die andern Fragen, ob man das System der Veranlagung oder der Nachveranlagung einführen soll und ob man die Steuerverwaltung von den Finanzämtern wieder auf die Gemeinden übertragen soll, an Bedeutung zurück. Eine Übertragung der Steuerverwaltung auf die Gemeinden wird bei dem gegenwärtigen Stand der Finanzämter allerdings nicht ohne Bedenken sein.

**Zusammentritt des Landtags Anfang November.**

Der Landtag hat sich bekanntlich bis zum 3. November vertagt. Ein großes Rätselraten ist auf Veranlassung der Kommunisten entstanden, ob dieser Termin denn auch innegehalten würde. Dazu wird mitgeteilt, daß jedenfalls die Ausschüsse am 3. und 4. November zusammentreten werden, ebenso voraussichtlich der Auktionsrat. Da noch fast kein Beratungsstoff für die Vollversammlung vorhanden ist außer einigen inhaltlosen kommunistischen Agitationsanträgen, will man zunächst die Ausschüsse arbeiten lassen (Landespolizeiverordnungsgesetz ufm.), damit das Plenum etwas Positives zu tun hat und nicht den Ausschüssen die Zeit wegnimmt. Da diesmal kein Nachtragsplan kommen und die neuen Steuerentwürfe (Einkommen-, Gewerbesteuer- und Grundsteuer) auch nicht fertiggestellt sind, ist zu sachlicher Arbeit im Plenum noch gar keine Möglichkeit vorhanden; auf die ewig wiederholten politischen Auseinandersetzungen aber verzichtet die Mehrheit des sächsischen Volkes gern, denn das Ergebnis der Aussprache ist regelmäßig gleich Null. . . .

**Der sächsische katholische Lehrerverband zum Reichsschulgesetzentwurf.**

Der Reichsschulgesetzentwurf des katholischen Lehrerverbandes in Sachsen befahte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Reichsschulgesetzentwurf und nahm folgende Entschlüsse an:

„Die katholische Lehrerschaft Sachsens, vertreten durch den katholischen Lehrerverband im Freistaat Sachsen, ist der Überzeugung, daß die Schulpflicht nur durch einseitiges Zusammenwirken von Staat, Elternschaft, Kirche und Lehrerschaft gelöst werden kann. Sie fordert mit aller Entschiedenheit, daß das Reichsschulgesetz die katholische Bekenntnisschule gleich den anderen Schulformen als Regelschule anerkannt und der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach sichergestellt wird. Sie fordert insbesondere, daß den katholischen Minderheiten die Rechtsmittel zur Errichtung katholischer Bekenntnisschulen gegeben wird. Sie fordert endlich, daß bei der Neugestaltung der Lehrerbildung den Belangen der Bekenntnisschule Rechnung getragen wird.“

**Eine Arbeitstagung der weiblichen Handels- und Büroangestellten.**

Der Gau Sachsen im Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten beruft seine ehrenamtlichen und beamteten Mitarbeiterinnen für Sonntag, den 25. Oktober, nach Leipzig zu einer Arbeitstagung. Die Tagung wird sich mit der Durchbrechung der Sonntagsruhe seitens der Arbeitgeber-schaft und Behörden, der Rat der älteren und älteren Angestellten, der Berufserleichterung der weiblichen Jugend und einer Reihe organisatorischer Fragen zu beschäftigen haben.

**Berliner Börsen vom 23. Oktober.**

**Tendenz: freundlicher.**

Die Baifesebewegung des Vortages setzte sich heute nicht fort, vielmehr konnten die stark ermäßigten Vortagskurse auf der ganzen Linie wieder Besserungen durchgehen, die besonders im Vormittagsverkehr von Büro zu Büro der Banken stattfanden. Es regt dabei an, daß die Handelsbilanz in Deutschland im Monat September eine erhebliche Verminderung der Passivität aufweisen wird. Im reinen Warenverkehr hat sich der Einfuhrüberschuß nach bereits jetzt vorliegenden Meldungen von etwa 454 auf etwa 290 Millionen Mark vermindert, da die Fertigwarenausfuhr eine ansehnliche Steigerung erfahren hat. Bekanntlich ist eine Verminderung bzw. ein Verschwinden der Passivität der deutschen Handelsbilanz volkswirtschaftlich von der größten Bedeutung. Auch neue perfekt gewordene Amerika-Anleihen und die günstigen Abschlußkassen der Interessengemeinschaft Hoch-Rhein-Neuseen wurden freundlich aufgenommen, obwohl die Gesellschaften sich den Vorgängen verwandter Unternehmungen anschließen und keine Dividenden verteilen. Bei den Bankbörsen waren daher vor Börsenbeginn etwas mehr Kauforders eingelaufen als bisher. Das offizielle Börsengeschäft begann jedoch gegenüber der freundlichen Verfassung im Vormittagsverkehr recht unsicher, da wieder politische Bedenken im Vordergrund standen, wie ferner auch das Anhalten des Frankenskurzes die Konkurrenzfähigkeit der französischen Industriellen auf dem Weltmarkt wahrscheinlich erhöhen dürfte. Zumindest bleibt die Grundstimmung außerordentlich lebhaftes Geschäft verzeichnen ausländische Renten namentlich Türken, Ungarn und Russen.

Am Geldmarkt nannte man für tägliches Geld den unveränderten Satz von 8 bis 10 Prozent, Monatsgeld 10 bis 11½ Prozent. Eine Verknappung mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ultimo ist nicht zu beobachten, wird aber für die nächsten Tage erwartet.

**Kirchennachrichten.**

**St. Nicola.**

20. n. Trin., 25. 10.: vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Luk. 13, 9-10; 11 Uhr Kindergottesdienst: M. De., nachm. 4½ Tausen; abends 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst, insbesondere für die 1923, 24 und 25 Konfirmierten und deren Angehörigen des 3. Bezirkes: S. Abends 4½ Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Jungmännerverein: Erzgebirg. Abend: Sekt. Tittmann. Dienstag: abends 8 Uhr im großen Pfarrsaal: Monatsversammlung der Christl. Elternvereingung. Bericht über den Landeselternrat in Glauchau und Reichsschulgesetzentwurf. 8 Uhr Jungmännerverein: Luk 5, 1-26. 8 Tabakverein. Donnerstag: abends 8 Uhr: Frauenabend des Frauenvereins im Pfarrsaal: Vortrag von Fel. Vogel. 8 Uhr Vorbereitung für Kniberg. S. 8 Uhr Christl. Verein junger Männer. Freitag: 8 Uhr Männerverein.

**Gemeinschaftshaus (Vodauer Straße 1 b).**

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung (Sohr). — Montag, 8 Uhr: Freundeskreis für junge Männer. — Dienstag, 8 Uhr: Blaues Kreuz. — Mittwoch, 8 Uhr: Jugendbund für junge Mädchen. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde, Pfr. Rothardt, Offd. S. — Freitag, 8 Uhr: Jugendbund f. jg. Männer.

**Methodistische (Evang. Freikirche), Bismarckstraße 12.**

Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst; vorm. 10¼ Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Hauptgottesdienst: Prediger Meyer. Mittwoch, abds. 4½ Uhr Bibelstunde: Pred. Meyer.



**Photo-Apparate  
Projektions-  
Apparate  
Kino-Apparate**  
**Erlers & Co. Nachf.**  
Inh. Karl Sommer  
Tel. 14 Aus Markt 5  
Fachmännische Bedienung.  
Kostenlose Anleitung

**Amliche Bekanntmachungen.**

**Aufgebot.**

Der Assistenzarzt Dr. med. Erich Pfling in Leipzig, Krankenhaus St. Jacob, hat als Cessionar durch seinen Generalvollmachtigten, den Landwirt und Kaufmann Theodor Pfling in Aue, beantragt, den in Verluft geratenen Grundschuldbrief über die für den Baggerrevier Hermann Richard-Paul Marwig in Aue im Grundbuche für Aue auf Blatt 600 in Abt. 3 unter Nr. 10 eingetragene Grundschuld von 20 000 Goldmark mit Zinsen zu 10 v. H. vom 15. September 1924 ab aufzugeben und für kraftlos zu erklären.

Alle diejenigen, die in Bezug auf den bezeichneten Grundschuldbrief irgendwelche Rechte haben, insbes. der Inhaber, werden aufgefordert, diese spätestens in dem auf den 4. Februar 1926, mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgerichte anberaumten Aufgebotsstermin bei diesem Gericht anzumelden und den Grundschuldbrief vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.  
Aue i. Erzgeb., den 15. Oktober 1925. Das Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Infolge Verlegung der Diensträume nach dem neuen Amtsgebäude bleibt das Finanzamt am 28. und 29. Oktober 1925 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Vom 30. Oktober 1925 ab befinden sich die Geschäftsstunden des Finanzamtes im Amtsgebäude an der Lutherstraße (umwelt der Nicolafirche).  
Aue, am 23. Oktober 1925. Das Finanzamt.

**Aue. Schöffen- und Geschworenen-Verliste.**

Die Liste der Einwohner, die zu Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt vom 28. Oktober 1925 ab eine Woche lang im Stadthaus, Einwohnermeldeamt, Erdgeschoss, zur Einsichtnahme aus. Innerhalb dieser einwöchigen Frist kann gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Liste schriftlich oder zu Protokoll des Stadtrates Einspruch erhoben werden.  
Aue, 24. Oktober 1925. Der Rat der Stadt.

**Aue.**

Der von den städtischen Körperschaften beschlossene, und vom Wirtschaftsministerium genehmigte 4. Nachtrag zur Satzung für die städtische Handelsschule in Aue, der anordnet, daß die Handelsschule in Aue künftig die Bezeichnung „Öffentliche höhere Handelsschule (mit Verwaltungsabteilung) in Aue im Erzgeb.“ zu führen hat, liegt zur Kenntnisnahme in unserer Stadthauptkanzlei 14 Tage lang aus.  
Aue, 23. Oktober 1925. Der Rat der Stadt, Schulamt.

**Aue. Allgemeine Nachweisung.**

Vom 20. Oktober 1925 ab findet im Erdgeschoße des städtischen Grundstückes hinter Bismarckstraße Nr. 25 (Zusatz von der Auerhammerstraße aus) eine allgemeine Nachweisung statt. Alle Gewerbetreibenden, Landwirte, Gastwirte und sonstigen Personen, die Maßwerkzeuge im Verkehr verwenden, haben dieselben gereinigt selbst zur Nachweisung zu bringen oder durch zuverlässige erwachsene Personen zur Prüfung vorlegen zu lassen. Die Reihenfolge wird durch besondere schriftliche Vorladung geregelt. Wer eine Vorladung bis zum 10. November 1925 nicht erhalten hat, hat dies am 17. November 1925 in dem oben genannten Eckraum zu melden, und zwar innerhalb der Zeit von 8-11 Uhr vormittags oder 1-3 Uhr nachmittags.

Nach Ablauf der Nachweisung erfolgt eine allgemeine Nachschau, ob alle Maßwerkzeuge nachgereicht worden sind. Wer dann Gewichte, Waagen oder sonstige Maßwerkzeuge führt, die keinen gültigen Eichstempel aufweisen, hat neben Bestrafung Einziehung dieser Gegenstände zu gewärtigen.  
Aue, den 20. Oktober 1925. Der Rat der Stadt.

**Aue. Stromunterbrechung.**

Am Sonntag, den 25. Oktober 1925 findet vor vormittags 7 Uhr bis voraussichtlich mittags infolge Vornahme von Betriebsarbeiten eine Unterbrechung der Stromversorgung des Stadtgebietes Aue statt.  
Aue, den 24. Oktober 1925.

Direktion der städt. Gas- und Elektrizitätsversorgung.

**Ohne Mele**

muss ein Andernährerlebe hergestellt sein, denn Mele eignet sich nicht zum Essen und Schmecken bei den liebsten Meinen und dann muß der Zulebe noch trockenblenden sein, damit die Jahrsperiode günstig beeinflusst wird und nicht Stenose, engl. Reaktheit, entstehen kann. Also dies vereinigen die kohlensäurehaltigen Andernährerlebe Marke „Dittlinge“ und bei Verfügbarkeit sind Karlsbader Dittlinge am besten zu empfehlen. — Gebühlich in Runkes Apotheke, Reformhaus Paul Winter u. Paul Weiß, Jinntr.

**Vereinfachen Sie die Kocharbeit!**

Durch **MAGGI** Suppen ist Ihnen die oft mühselige Zubereitung einer guten Suppe abgenommen. Sie brauchen sie nur noch mit Wasser kurze Zeit zu kochen. 27 Sorten: Blumenkohl, Eier-Kudeln, Erbs, Karisoffel, Reis, Möngit, Tomaten, Spargel usw. 1 Würfel für 2 Teller nur 13 Pf. Handeln Sie klug und

**verwenden Sie MAGGI<sup>s</sup> Suppenwürfel.**



**Der Hausdokter**

populär wissenschaftliche Broschüre über die am häufigsten vorkommenden Leiden und deren wirksamste Bekämpfung durch die als hervorragend bekannten

Dr. med. Robert Hahn's **Kräuter-Präparate**

Zu beziehen durch alle Apotheken oder direkt.

**Verlangen Sie sofort Broschüre und Probe gratis und unverbindlich**

Bei direkter Bestellung genaue Adresse und Angabe des gewünschten Präparats erforderlich.

- Präparat Nr. 1: gegen unreines Blut (verursacht durch Alkohol und Tabakmißbrauch, Magenüberladung, Blähungen, Darmirritabilität etc.)
- " " 2: gegen Nervenleiden (Nervosität, Neurasthenie, Hysterie etc.)
- " " 3: gegen Bleichsucht, Blutarmut, Rachitis, Skrofulose
- " " 4: gegen Lungen-, Hals- und Kehlkopfleiden
- " " 5: gegen Gicht und alle Folgeerscheinungen
- " " 6: gegen Rheumatismus und Hexenschuß
- " " 7: gegen Nieren- und Blasenleiden
- " " 8: gegen Fettleibigkeit und aus übermäßiger Fettablagerung entstehende Leiden (Arterienverkalkung, Hämorrhoiden etc.)

Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg Wu. 16



### Aus Stadt und Land.

Aus, den 24. Oktober 1925.

#### Die Miete bleibt.

Die gesetzliche Miete ist laut amtlicher Mitteilung im November in derselben Höhe zu zahlen wie für den Oktober, also mit 85 Prozent der Friedensmiete.

**Jubiläumskonzert des Lehrergesangsvereins.** Anlässlich des Jubiläumskonzertes, das am 13. November im Vögelpark stattfand, kommt als größeres Chorwerk „Mädchen auf Eberstein“ von Rheinberger zum Vortrag. Die Tenorpartie singt Herr W. Hennig aus Chemnitz. Die „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ schreiben über ihn in einer Kritik: Eine hochbedeutende Kunstleistung schuf Herr W. D. Wie er D. Schütz, Koch und Hugo Wolf sang, das tut ihm so leicht. Seine sympathische Tenor zeigte sich wunderbar ausgeglichener, er trug so schön vor, daß selbst beim so dem entferntesten Hörer nicht die kleinste Vortragsnuance entging. Seine Deklamation war einfach musterhaft.

**Unfall.** Gestern abend in der siebenten Stunde ereignete sich am Marktplatz ein Autounfall, der eine ungeheure Menschenmenge anzog. Ein Hund wollte die Straße überqueren und geriet dadurch unter einen Personswagen, ohne die Schuld des Schöpfers, wie einwandfrei festgestellt werden konnte. Das Kind erlitt keine Hautabwühlungen am Kopf und Ellenbogen und wurde in ärztliche Behandlung gebracht.

**Nächtlicher Diebstahl.** Ein Handwerksbursche wurde in der vergangenen Nacht in der Reichstraße von vier Diebstahl überfallen und dabei so sehr verletzt, daß er in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

**Grober Unfug.** In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend wurde von Unbefugten die Schranke des Bahnhofsüberganges am Ruldental geschlossen. Die Täter sind bereits ermittelt. — Wegen nächtlicher Ruhestörung wurden mehrere Personen zur Anzeige gebracht.

**Sühne der Terrorakte auf dem Eichert.** Bei Ausbruch des Bauarbeiterstreikes war es bekanntlich zu einem wüsten Auftritt zwischen Streikenden und Arbeitwilligen an den Neubauten auf dem Eichert gekommen. Die Streikenden wollten mit Gewalt die arbeitenden Kollegen zum Streik zwingen und als diese nicht gütwillig folgten, wurden sie schwer mißhandelt. Gestern hatten sich vor dem hiesigen Amtsgericht wegen dieser Vorfälle der Haupttrübschreiber Willi Baumann und 4 Genossen (Rehbold, Seibold, Kurt Bonmann und Münze), zu verantworten. Dem Baumann und zwei Genossen (Rehbold und Seibold) konnte gemeinschaftliche schwere Körperverletzung nachgewiesen werden. B. wurde zu fünf Monaten, die beiden anderen zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Bezüglich der übrigen Angeklagten erfolgte Freispruch.

**Der Verkehrsbeamte an der Straßenkreuzung Wettinerstraße-Schneeberger Straße-Lake Markt** ist seit einigen Tagen nicht mehr zu sehen. Sollte etwa diese so notwendige und sich als nützlich erwiesene Einrichtung wieder wegfallen? Das wäre im Interesse der Verkehrssicherheit in unserer Stadt außerordentlich zu bedauern. In Chemnitz erheben sich an allen wichtigen Verkehrspunkten Beobachtungsströme, meistens in Zementbeton erbaut, weil in der Planung des Autoverkehrs die Regelung von „oben“ herab nicht mehr zu beheben ist.

**Das Haus mit den zwei Gesichtern.** Nicht vielen Einwohnern unserer Stadt ist es bekannt, daß das Haus, das die Südfassade des Marktes abschließt, eigentlich kein Haus ist, denn es sind zwei Häuser, so gebaut, daß sie in der Ansicht als ein Gebäude erscheinen. Das ist eine Vorprägung falscher Tatsachen. Damit das endlich aufgeklärt werde, war es notwendig, daß die Besitzer dieser Häuser jetzt das nach außen zu aller Leute Kenntnis gebracht haben. Das haben sie auf sehr einfache Weise so gemacht: der eine Besitzer hat die Fassade abputzen lassen, der andere nicht. So prank nun die eine Hälfte der „Einheitsfront“ im schmutzigen Mierelputz, während die andere Hälfte beschämt noch ihre vielfach zerissenen und im Alter ergrauten Kleid an hat. Nachdem so — vielleicht nicht sehr glücklich aber doch — die Aufklärung über die internen Eigentumsverhältnisse durchgeführt ist, darf das Publikum dafür, aber es hofft, daß im Interesse des Ansehens des Marktes sich die ansehender schmelzende „Gehäufte“ baldigt auch neit anzieht, um es der anderen gleichzutun.

**Sächsischer Lebenshaltungsindex.** Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexziffer der Lebenshaltungsindex auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Oktober 115,5 (Vorkriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monatsdurchschnitt September vorliegende Indexziffer von 140,2 um 0,5 Prozent gefallen.

**Jahorkau. Großfeuer.** Gestern abend in der 7. Stunde brach in der Scheune des Kohlenhändlers Leonhardt Feuer aus. Das Feuer fand in den Erdstößen reichlich Nahrung und griff schnell um sich. Als die Feuerwehr kam, waren bereits die Flammen auf das Wohnhaus übergegriffen. Die Wehr mußte sich darauf beschränken, das Feuer am weiteren Ausbreiten zu hindern. Die Möbel und sonstiges Inventar konnte zum großen Teile gerettet werden. Unterdessen waren die Wehren von Albernau und Neustädte zu Hilfe geeilt. Ihren vereinten Anstrengungen gelang es nicht, das Feuer niederzulämpfen und beide Gebäude brannten bis auf die Grundmauern ab. Weder die Entstehungssache ist Untersuchung eingeleitet. Wie wir hören, soll der Schaden zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

**Bernsbach. Schulhausneubau.** Zur Erlangung von Entwürfen für einen Schulhausneubau hatte die

Gemeinde einen Wettbewerb unter 8 Architekten Sachsens veranstaltet. Daraufhin sind neun Entwürfe eingereicht worden. Das Preisgericht, bestehend aus Stadtbaurat Dasse, Ministerialrat Dr. Kramer-Dresden, Stadtbaurat a. D. Möbius-Chemnitz, Stadtbaurat Wolf-Dresden, Bürgermeister Martin, Schuldirektor Herrbach, Gem.-Vkt. Meyer, sowie den Gemeindevorordneten Ernst Ficker und Hermann Ficker in Bernsbach, trat zur Beurteilung der Entwürfe zusammen. Es ist nach eingehender Prüfung sämtlicher eingegangenen Entwürfe der Entwurf mit dem Kennwort „Ortstern“ als der beste anerkannt und ihm der höchste Preis zuerkannt worden. 28 weitere Preise in gleicher Höhe erhielten die Entwürfe mit den Kennworten „Neue Saat“ und „Flachbau“. Die darauf vorgenommene Öffnung der Briefumschläge ergab für die preisgekrönten Entwürfe die folgenden Verfasser. Für den Entwurf „Ortstern“ Prof. Osmin Hempel in Dresden, für den Entwurf „Neue Saat“ Architekt W. D. A. Paul Becker in Lichtenfels-C. und Mitarbeiter Schirmer, für den Entwurf „Flachbau“ Architekt W. D. A. und W. B. W. Bläß Schönbach in Chemnitz. Sämtliche Entwürfe werden vom 28. Oktober bis einschl. 1. November und zwar werktags von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr und an den darin liegenden Feiertagen von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Rathaus öffentlich ausgestellt.

**Gartenstein. Versuchter Schwindel?** Hier hat sich ein Fall zugegetragen, der zur Vorsicht mahnt. Eine Einwohnerin kaufte einem fremden Händler Waren ab und gab ihm angeblich wertvollere als einem 10-Marktschein einen 50-Marktschein in Zahlung. Nach ihren weiteren Angaben hat nun der Händler auf 10 Mark herausgegeben. Nachdem der Händler das Haus verlassen habe, hätte sie den Verlust des 50-Marktscheins bemerkt. Die Polizei suchte und fand den Händler auch. Die Untersuchung des Falles brachte kein Licht in das Dunkel. Der Händler hatte jedenfalls keinen 50-Marktschein in seinem Besitz und stellte auch ganz entschieden in Abrede, diesen Schein in Zahlung bekommen zu haben.

**Felsing. Unfall.** Der ledige 23jährige Bergarbeiter August Kullt aus Oberschlesien wurde früh bei Schichtbeginn in der Grube des Hedwigshäutes von einem Hund erfaßt und dabei tödlich verletzt. Nach Feststellung des Arztes soll der Tod sofort eingetreten sein.

**Bachob. Tödtlich überfahren.** Von einem Personenzug erfaßt und überfahren wurde am Donnerstag abend der Arbeiter Paul Krauß aus Walthersdorf. Er überquerte den Bahnübergang in dem Moment, als der fahrplanmäßige Personenzug diese Stelle passierte. Zwei mit Krauß gehende Arbeiter gingen zunächst bis an die Waghürande. (Dieselbe ist mit Eintritt der Dunkelheit bis früh frühlich geschlossen.) Trotz des herannahenden Zuges und trotz Warnung seiner Kollegen überstürzte Krauß die geschlossene Schranke und überfuhr den Bahnkörper. Er wurde von der Maschine erfasst, etwa 15 Meter mit fortgerissen und schließlich von der Maschine auf die rechte Seite des Bahnstranges geschleudert. Dem tödlich Verunglückten, der verheiratet ist und zwei Kinder hinterläßt, war die Schädeldecke sowie die linke Schläfe eingedrückt worden.

**Annaberg. Alter Fund.** In dem jetzt abgenommenen Turmknopf der Annenkirche wurde ein etwa 20 Zentimeter langes und 9 Zentimeter breites Kupferstückchen mit lateinischer Inschrift auf beiden Seiten. Stammend aus dem Jahre 1533, gefunden. Die deutsche Uebersetzung besagt u. a.: Im Jahre des Heils 1497 während des Monats September, als der erlauchte Fürst Herr Albert des Herzogtum Sachsen glücklicherweise, ist das erste Gotteshaus dieser Stadt erbaut worden. (Es war das alte Holzkirchlein, das an der Stelle der Annenkirche stand.) Im Jahre 1499, am 26. April, sind die ersten Fundamente der gegenwärtigen Annenkirche gelegt worden.

**Annaberg. Tagung.** Der „Obererzgebirgische Flugverein“ tagte am Mittwoch im „Ratskeller“. Man legte im Laufe der Verhandlungen einige Vorschläge fest. Insbesondere handelt es sich neben verschiedenen Vereinstagen um die Anschaffung eines eigenen Flugapparates zu Ausbildungszwecken. Am 31. Oktober und 1. November werden große Flugtage abgehalten. In aufgefunden wurde in einem Gewässer in der Nähe bei Wolkstein der seit dem 8. Okt. verschwundene Arbeiter G. aus Geher. Ob Selbstmord vorliegt oder ob es sich um einen Unglücksfall handelt, wird noch festgestellt werden.

**Schma. Der Neubau der Badeanstalt für die Allgemeine Ortskrankenkasse Schma und Umg.** ist nun bis auf einige Innenarbeiten fertiggestellt. Außer den 14 Badzellen wird man noch den Schwitz-, Knet- und Ruheraum einrichten.

**Juidau. Messerstecherei.** In der Nacht vom 21. zum 22. Oktober ist es zwischen westfälischen und ober-schlesischen Bergarbeitern, die hier im Fabrikgebäude der ehemaligen Kammgarnspinnerei Schebewitz untergebracht sind, auf der Neuen Leigenfelder Straße zu Schlägereien gekommen. Hierbei wurden drei Personen durch Messerstiche verletzt.

**Auerbach. Ministerbesuch.** Am Donnerstag wollte Volksbildungsminister Dr. Kaiser in Begleitung des Regierungsrates des Volksschulwesens, Min.-Rat Dr. Weinhold, mit dem Bezirkschulinspektor von Auerbach, Oberschulrat Wiedemann, in Rodewisch und Auerbach, um den Unterricht zu besuchen.

**Neumarkt. Jubiläum.** Heute vor 80 Jahren ist die Eisenbahnlinie Greiz-Neumarkt eröffnet und darauf dem Betrieb übergeben worden. Der 21. Oktober 1865 war für den ganzen Bezirk, namentlich aber für die an der Bahn gelegenen Ortschaften infolgedessen ein hoher

Fest- und Freudentag. Da, wo die Bahn die Grenze überschreitet, hatten die sächsischen Dörfer und Gutsbesitzer eine Ehrenparade über die Bahn gespannt, von der herab ein „Willkommen in Sachsen“ und „Heil der Greiz-Brüner Eisenbahn!“ den nachmittags 1/2 2 Uhr von Greiz herankommenden Festzug begrüßte.

**Hilversdorf. Typhus.** Hier sind in letzter Zeit mehrere Typhusfälle aufgetreten, die zu Verächtungen von einer einsetzenden Typhusepidemie führten. Wie vom Landesgesundheitsamt verlautet, besteht zu solchen Besorgnissen nicht der geringste Anlaß. Die Erkrankungen sind Einzelfälle, wie sie jedes Jahr vorkommen. Alle Maßnahmen gegen eine Ausbreitung wurden getroffen. Chemnitz. Ergebnis der Kinder- und Jugendhilfswoche. Nachdem die Abrechnungen mit den verschiedenen Verkaufsstellen, Vereinen und Einzelpersonen erledigt sind, kann das endgültige Ergebnis der Kinderhilfswoche festgestellt werden. Es kann trotz der bekannten außerordentlich widrigen Verhältnisse, die einen großen Teil der geplanten Veranstaltungen unmöglich machten, als recht erfreulich bezeichnet werden. Insgesamt wurden 28 252,50 Mark Einnahme erzielt. Die Ausgaben sind durch Opferwilligkeit aller Beteiligten sehr gering. Sie betragen 5682,74 Mark. Herzlicher Dank gebührt allen Vereinen und Personen, die sich tätig in den Dienst der Sache stellten und damit ein offenes Herz und hilfsbereiten Willen bekundeten. Herzlicher Dank gebührt auch der Presse, die das Werk bereitwillig unterstützte. Der Ausschuss beschloß einstimmig, den Reingewinn dem Ortsausschuß für Jugendpflege und Jugendbewegung für Aufgaben der Jugendpflege und dem Jugend- und Wohlfahrtsamt für Zwecke der Kindererholungs- u. s. w. zu überweisen.

**Franzenberg. Schadensfeuer** erschrocken in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch die Bewohner der nördlich gelegenen Dorfschaft. In Febrsdorf brannte die Feldscheune des Gutspächters Wartig, in der außer landwirtschaftlichen Maschinen eine größere Menge Getreide untergebracht war. Bald danach leuchtete auf Seltersbacher Flur ein heller Feuererschein auf, der vom Brande einer dem Gutspächter Wartig gehörigen Strohhütte herrührte. Da die Feuerwehre noch in Febrsdorf weilte, mußte die Rückkehr abgewartet werden, ehe die völlige Löschung erfolgen konnte. In beiden Fällen dürfte Brandstiftung vorliegen.

**Wurzen. Großfeuer.** Am Montag nachmittags brannten im Gehste des Gutbesitzers Kunze in Rotzsch eine Scheune und zwei Stallungen vollständig nieder.

**Leipzig. Die Handelskammer zum Straßengesetzentwurf.** Unter dem Vorsitz des Geheimrats Hansler Schmidt fand in Leipzig eine Gesamtsitzung der Leipziger Handelskammer statt, an der als Gäste u. a. Oberreichsanwalt Dr. Ebermeyer, Reichsgerichtsrat Dr. Reichert, Vorsitzender des Bundes Deutscher Richter, und Justizrat Dr. Drucker, Vorsitzender des Deutschen Anwaltsvereins, teilnahmen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Stellungnahme zur Strafrechtsreform. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der die Zustimmung zu dem Entwurfe eines allgemeinen Stragesetzbuches ausgesprochen wird, das den dringenden Bedürfnissen Rechnung zu tragen und seine Anwendung in Uebereinstimmung mit der herrschenden Auffassung der Bevölkerung zu bringen geeignet sei, sowie die festere Stellung des Strafrichters bei der Strafzumessung im einzelnen gewährleistet.

**Kelchwig. Mordversuch.** Hier versuchte ein Bäckerlehrling aus Hoyerwerda ein junges Mädchen, das in einer Schleifbude beschäftigt ist, zu erschließen. Dadurch, daß das Mädchen dem Durschen die Waffe aus der Hand schlagen wollte, ging der Schuß durch die Hand und streifte die Schulter. Das Mädchen wurde nach dem Krankenhause gebracht, der Täter verhaftet. Er verfolgte das Mädchen schon seit längerer Zeit.

**Baugen. Der Ehrenvorsitzende des sächsischen Feuerwehrverbandes gestorben.** Der Ehrenvorsitzende des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren, Kammerat Guido Erdmann August Reiche, am 16. Juni 1846 zu Baugen geboren, starb an einer schweren Lungenerkrankung. Kammerat Reiche war eine der bedeutendsten und geachteten Persönlichkeiten der näheren und weiteren Umgebung. Bis zu seinem Tode war er Mitglied der Zittauer Gewerkekammer. Von 1861 bis 1868 vertrat er das Amt eines stellvertretenden Kammervorsitzenden, seit 1869 leitete er als Vorsitzender die Arbeiten der Zittauer Gewerkekammer. Als Stadtvorordneter und 37 Jahre als Stadtrat wirkte er über das Wohl der Stadt. Seine letzten Jahre waren vor allem der Verwaltung des gesamten sächsischen Feuerwehrwesens mit einem Mitgliederbestand von annähernd 40 000 Mann gewidmet. Er war Mitglied des Landesauschusses, Kreisvertreter der Amtshauptmannschaften Kamenz-Baugen, Vorsitzender des Bezirksfeuerwehrverbandes Baugen und Ehrenkommandant der Freiwilligen Feuerwehr Baugen.

**Leipzig. Schwere Verkehrsunfall.** Am Donnerstag abend ist in der Papiermühlstraße ein Radfahrer mit einer älteren Frau zusammengefahren. Der Radfahrer stürzte nach links vor einen ankommenden Straßenbahnzug und die Frau nach rechts auf die Straße. Der Fahrer des Straßenbahnzuges bremste sofort mit aller Gewalt, es gelang ihm jedoch nicht, zu verhindern, daß der Radfahrer unter die Schussvorrichtung geriet. Der Bedauernswerte wurde noch ein Stück geschleift. Er wurde besinnungslos mit einer Kopfverletzung und ansehender schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue. Bad Mittelstr. Tgl. geöffnet. Alle Böder. Höhensonne. Th. Richter.

# Dr. Klopfer-Makkaroni

Aus eiweißreichem Hartweizengries bereitet. 50 bis 100% eiweißreicher als gewöhnliche Schnittnudeln. Bei einem künstlich eingestellten Klima von Neapel getrocknet. Neuzzeitliche Anlage von etwa 400 Zentner Tagesleistung. Druckschriften über Dr. Klopfer-Nährmittel versendet kostenfrei Dr. Volkmar Klopfer, Dresden-Leubnitz.





## Wintermäntel

<b>Herrn - Ulster</b> moderne Farben Mark 60.—, 52.50, 47.50	36 <sup>00</sup>	<b>Ulster für junge Herren</b> neueste Formen, m. Gürtel u. Falte 47.50, 36.—, 30.—	26 <sup>00</sup>
<b>Herrn - Ulster</b> in hellen u. dunkelfarbige Cheviots 84.—, 76.—, 68.50	47 <sup>50</sup>	<b>Knaben-Mäntel</b> Qualitäten 17.—, 15.20	11 <sup>00</sup>
<b>Herrn-Paletots</b> mit Samtkragen, schwarz und marengo 68.50, 51.50	41 <sup>00</sup>	<b>Knaben - Ulster</b> in Schwedenform 32.—, 26.50	21 <sup>50</sup>
<b>Rock - Paletots</b> prima Stoff und Verarbeitung 100.—, 84.—	71 <sup>50</sup>	<b>Bozener Mäntel</b> gut imprägniert, in ver- schied. Farb. 38.—, 32.—	20 <sup>00</sup>
<b>Loden-Joppen</b> warm gefüttert 30.50, 22.50	19 <sup>00</sup>	<b>Wind-Jacken</b> wetterfest / imprägniert 22.—, 18.—, 16.—	12 <sup>00</sup>
<b>Herrn - Hosen</b> in Stoff und modernen Streifen Mark 17.60, 13.30, 9.75, 5.25	4 <sup>55</sup>		

# Hassinger

Zwickau i. Sa. G. m. b. H. Aue i. Erzgeb.,  
Wilhelmstraße Nr. 3/5. Schwarzenberger Str. Nr. 5.

## Vereinsbank Aue i. Erzgeb.

E. G. M. B. H.

Aue Lößnitz Lugau

### Verzinsung von Spareinlagen:

7% bei täglicher Verfügung

9% bei monatlicher Kündigung

10% bei vierteljährlicher Kündigung.

Eröffnung von spesenfreien Scheck- und Konto-Korrent-Konten.

Nach langjähriger Tätigkeit, zuletzt als Prokurist und  
Filialleiter bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,  
habe ich mich als

### Bücherrevisor

niedergelassen. Meine Büros befinden sich in Aue (Erzg.),  
Mozartstraße 18 (Fernruf Nr. 465), in Chemnitz, Josephinen-  
straße 2 (Fernruf Nr. 4642).

Hans Gareis.



## Dalichow

färbt / reinigt chemisch  
garantiert in Benzin - und bügelt

### Herrn- Damen- Kinder- Garderobe

Eigene Läden:

Aue, Bahnhofstr. 9, Fernruf 607, Elbenstock, Hauptstr. 1, Lößnitz  
Markt 3, Schwarzenberg, Markt 11, Schneeberg, Zwickauer Str. 2.

Kautschukstempel für jeden Bedart liefert Auer Tageblatt.

## Bekanntmachung!

Mein Heinerle kauft mir 'n Sprechapparat,  
der klingt doch so herrlich und sieht ganz apart.  
Daß war wie ein Feuer im Dorle bekannt  
und alle kamen zum Hutzen gerannt,  
weil aber alle das Heimgehn vergessen  
hat mich die Wut bald aufgefressen,  
und darum gebe ich hiermit bekannt,  
von meinem Gramophon den Lieferant,  
denn ich möcht auch bei Euch mal hutzen geh'n,  
doch nach 7 Uhr werd' Ihr mich nicht mehr sehn.  
**Bei Lübke Fritz, Aue, Wettinerstraße**  
findet man Auswahl nach Geschmack und Masse,  
dort werden die Gramophone hergestellt  
in feinsten Ausführung für wenig Geld,  
auch über Zubehörteile gibt es keinen Tadel,  
ob Schallplatte, Federwerk oder Nadel.  
Am letzten Tag darf man nicht kaufen,  
denn das Beste ist dann fortgelassen.  
Wenn's Geld nicht langt, kann man doch hingeh'n  
denn die Zahlungsweise ist bequem.  
Die Bestellung kann man auch jetzt schon machen  
und am Weihnachtsabend holt Ruprecht die Sachen.



das altbewährte, gute Wollgarn

## Strümpfe und Socken Sportjacken, Westen usw.

in den  
verschiedensten Qualitäten, modernsten Farben  
und in allen Preislagen

Überall erhältlich!  
Auf Wunsch werden Handlungen nachgewiesen!

Man achte auf die  
Schutzmarken!

Wollmarken  
Wollmarken

Am Mittwoch, den 21. Oktober, verschied an den Folgen eines schweren Leidens unser  
zweiter Weberei-Obermeister,

## Herr Louis Büschel.

In dem Genannten verlieren wir einen unserer besten Mitarbeiter, der sich während seiner jahr-  
zehntelangen Tätigkeit in unserem Betriebe durch besondere Tüchtigkeit, sowie treueste Pflicht-  
erfüllung, verbunden mit vorzüglichen Charaktereigenschaften, unsere größte Wertschätzung er-  
worben hat.

Sein viel zu frühes Hinscheiden erfüllt uns mit aufrichtiger Trauer, und wir werden ihm  
für alle Zeiten ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren.

Aue i. Sa., den 24. Oktober 1925.

S. Wolle G. m. b. H.

Nach schwerer Krankheit verschied am Mittwoch, den 21. Oktober, der zweite Weberei-  
Obermeister,

## Herr Louis Büschel.

Wir betrauern in ihm den Verlust eines lieben Kollegen, der sich durch sein vornehmes Wesen  
und seine vorbildliche Pflichttreue unsere vollste Zuneigung und Hochachtung erworben hat.  
Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Aue i. Sa., den 24. Oktober 1925.

Das Beamtenpersonal  
der Firma S. Wolle G. m. b. H.

Dr.  
des „Er-  
bis 20.  
nachmitt  
Minister  
Gebenäl-  
leitet.  
feierliche  
begrüßte  
als den  
Großen  
für den

Ein  
Fischdam  
festgehalt  
Schiff f  
lag in  
Wästen,  
Wasser  
Seegang  
trunfeste

Tag  
Der Vos  
beruft für  
verfamun  
sungen  
Rechnun  
wird die  
finden.

Stein  
mehr be  
Denkmol  
lich entfi

(8. F  
„Eig  
gemein  
manche  
Wing  
„Wa  
herr'n  
„Dob  
„I h  
Den  
klärte p  
„Ber  
is 's m  
Schli  
mein F  
er die  
„I p  
nei aus  
„Ein  
„Dro  
drüben  
Bumpes  
„Gat  
mei' B  
an, am  
„hm.  
Es u  
Wend,  
nachge  
Raffe f  
unter a  
die Ste  
des abn



Rund um die Welt.

Der erste Fliegerwiedersehentag in Braunschweig.

Braunschweig rüstet zum Empfang der vielen Tausend ehemaligen Angehöriger der Fliegertruppe, die sich vom 24. bis 26. Oktober zum ersten Male nach dem Kriege ein Stellbühnen geben wollen.

Dr. Eckener in Braunschweig.

Dr. Eckener, der Protoktor des „Ersten deutschen Fliegerwiedersehentages“, der vom 24. bis 26. Oktober in Braunschweig stattfindet, ist am Freitag nachmittag hier eingetroffen.

45 Personen totgetreten.

Kairo, 21. Oktober. Bei einem Besuch des Ministers der frommen Eitungen in Santah, wo er die dort abgehaltenen Messe besichtigte, hat sich ein Unglücksfall ereignet.

Ein Fischdampfer im Westmünder Hafen gesunken.

Der Fischdampfer C. T. D. Boesch ist plötzlich aus bisher nicht festgestellter Ursache im Westmünder Hafen gesunken.

Tagung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Der Vorstand des Reichsverbandes des deutschen Handwerks beruft für die Tage vom 24. bis 26. November 1925 eine Vollversammlung nach Berlin.

Kein Attentat auf das Dresdener Denkmal.

Wie sich nunmehr herausstellt, ist der Verdacht, daß ein Attentat auf das Denkmal Kaiser Wilhelms I. unternommen worden sei, falsch.

arbeiten, die an dem Denkmal von der Stadt vorgenommen werden. Die Arbeiten sollten vor Eintritt des Frostes fertiggestellt werden, weshalb auch bis in die späten Abendstunden an dem Denkmal gearbeitet wurde.

Berurteilung eines württembergischen Redakteurs. Vom Schwurgericht München wurde wegen schwerer Beleidigung von Behörden, die in einem Artikel des württembergischen Kuriers in München erblüht wurde, der verantwortliche Schriftleiter des württembergischen Kuriers, Fritz Wieser, zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Familientragedie in Genf. Ein 51-jähriger Mann aus Luzern, der vor einigen Tagen aus Frankreich hergereist war und eine Pension in Genf kaufte, stürzte in einem nervösen Anfall seine 35-jährige Frau durch einen Revolverbeschuss.

Abbruch eines französischen Flugzeuges. Wie aus Brüssel berichtet wird, ist dort ein französisches Flugzeug abgestürzt. Drei der Insassen wurden getötet, einer schwer verletzt.

Ein Dampfer auf hoher See spurlos verschwunden. Die Station Landend empfing eine drahtlose Meldung des Dampfers City of Fairbury, daß der von der City of Fairbury auf der Reise begleitete 3000-Tonnen-Dampfer Volslaw während eines Vollenbruches spurlos verschwunden ist.

Die größte Eiche der Welt steht, wie Fr. D. von Kolerentz in der neuen Nummer des Dabeim in einem Aufsatz „Alte und heilige Bäume“ berichtet, in Jochen in Mecklenburg. Die Bewohner der Umgegend erzählen sich, daß die mächtige Eiche, die eine Höhe von 40 Meter erreicht hat und einen Stammumfang von 10 1/2 Meter besitzt, zehntausend Jahre alt sei.

Die Politik der Milionäre. Der Gräfin Karolyi, der Gattin des bekannten ungarischen Vizepräsidenten, die jetzt ein Vortragsreise nach den Vereinigten Staaten unternimmt, ist von der amerikanischen Regierung die Einreiseverweigerung verweigert worden.

Protest gegen die „Bagen-Vereine“. In der ungarischen Nationalversammlung interpellierte ein sozialdemokratischer Abgeordneter die Regierung wegen der sogenannten Bagen-Vereine. Das sind Sport- und Turnvereine, denen beizutreten alle Schulentlassenen jungen Leute verpflichtet sind.

Widerspenstige in Eisen gelegt werden. Ferner soll es vorgekommen sein, daß ein Bage bei den Übungen zum Krüppel geschlagen wurde. Der Interpellant verlangt Auskunft, welchem Zweck die Vereine eigentlich dienen sollen.

Der Arzt lobt die heutige Mode. Ein Arzt vom Gesundheitsamt in Manchester lobte in einer Rede die jetzige Mode der Frauen, die sowohl den Hals als auch die Arme frei läßt und dadurch den Nutzen des Sonnenlichts und der ultravioletten Strahlen geniesst.

Russische Briefmarken für den Entdecker des Radio. In Rußland gelangen neue Briefmarken im Wert von 7 und 14 Kopeken zur Ausgabe. In anbetrach dessen, daß angeblich vor 30 Jahren der russische Gelehrte Popow die drahtlose Telegraphie entdeckt hat, tragen die Marken sein Bild in russischer Sprache und in Esperanto die Aufschrift: „Der Entdecker des Radio Popow“.

Die neue „Ford-Schenandoah“. Henry Ford versucht das Flottendepartement zum Ankauf seines vollständig aus Metall hergestellten Luftschiffs, das einstuftel so groß ist wie die zerstörte „Schenandoah“, zu bewegen. Das Departement zögert jedoch noch, da es erst den genauen Bericht über die Ursache der Schenandoah-Katastrophe abwarten will.

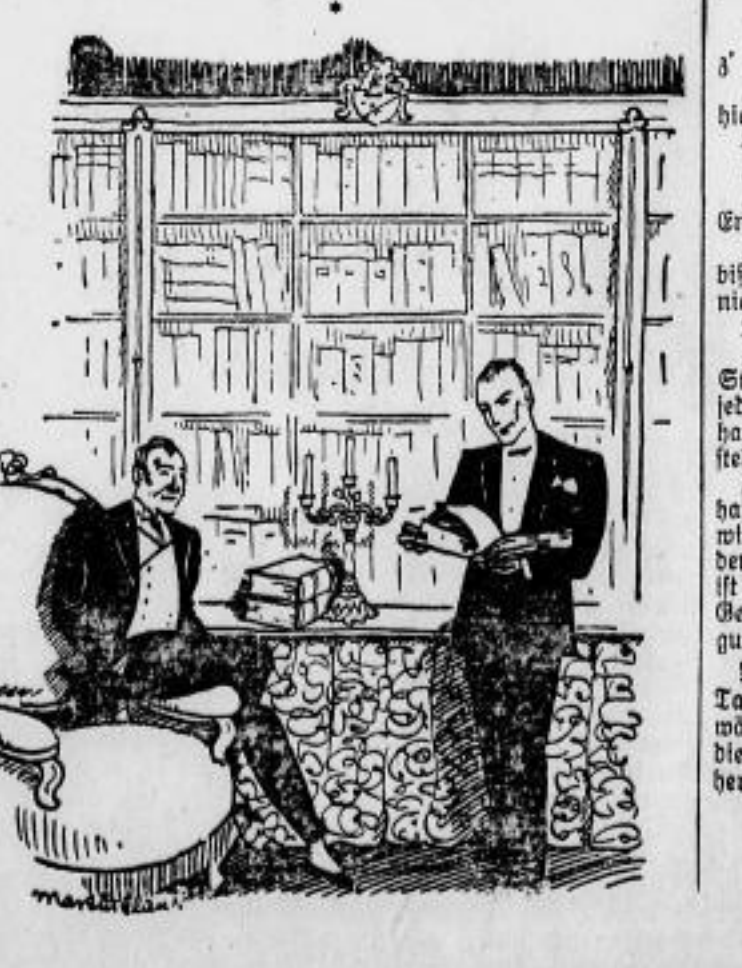
Eine ungewöhnliche Werdart. Ganz Turin ist gegenwärtig in hellem Aufruhr, wegen einer ebenso schauerlichen, wie rätselhaften Werdart. Ein Straßenärzter der Eisenbahnlinie Turin-Alexandria fand vor einigen Tagen beim Begehen der Straße ein kleines Paket; als er es aufwickelte, fand er zu seinem Entsetzen einen menschlichen Fuß darin. Tags darauf fand ein Junge einen zweiten Fuß, der noch in einem Schuh steckte.



Das grosse Brauen ROMAN von H.A. von BYERN URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Eigentlich schade, daß alle diese Kostbarkeiten der Allgemeinheit unzugänglich sind,“ meinte ich, „davor kann sich manche staatliche und städtische Bücherei verstecken!“

rann wie ein Strom von Silber über die Reste der am Burgfried stehenden Steineiden hin, zauberte fließschwarze, grotesk verzerrte Schlaglichter. Dann hob draußen auf dem Tur die altmodische Kastenuhr aus — zehn Uhr — Fröstelnd schloß ich das Fenster — morgen würde ein schöner Tag werden.



„Was, zum Donnerwetter, ist denn nur los?“ Gegen meine Tür raste, von zwei Häufen gehämmert, ein Trommelwirbel. „I bin's!“ „Wer ist, „I, i“?“ „Dr' Jack!“



musste, soll die Frau auch Beziehungen zu anderen Männern angeknüpft haben, jedoch Gattano, der rasend eifersüchtig war, schließlich keine Rufe mehr unternahm. Dadurch geriet er in Vermögensverfall. Die Frau soll den Mann mit einem ihrer Liebhaber wenige Tage vor dem Morde verlassen haben. Gattano wurde vorläufig als verdächtig verhaftet. Die Staatsanwaltschaft ist jedoch der Überzeugung, daß einer der Liebhaber der jungen Frau als Täter in Frage kommt.

Die Gewinnung des neuen Paradieses. Die Zustände auf Erden sind gegenwärtig zwar alles andere als paradiesisch, gleichwohl oder vielmehr gerade deshalb, macht sich jetzt eine Strömung geltend, ein neues Paradies auf Erden zu schaffen und zwar ein richtiges Eden. Das hinter diesem Plans eine amerikanische Gesellschaft steht, brauchen wir wohl kaum zu erwähnen. Gegenwärtig wird an eine große Anzahl hervorragender Personen in allen Ländern der Erde eine Einladung gerichtet, sie möchten einige Städte der verschönten Ost- und Westküste einsehen, die in ihrem Paradies wachsen. Ein Bruder des Königs von Siam hat angeblich sich bereit erklärt, persönlich einige besonders merkwürdige Räume für das neue Paradies anzuschaffen. Das neue Paradies soll für Reisende aus aller Herren Länder zugänglich sein. Wie weit besondere Bestimmungen hinsichtlich der Kleidung der Besucher erlassen werden, oder ob die allbewährte paradiesische Tracht ohne weiteres als musterhaft angenommen wird, entzieht sich unserer Kenntnis. Auch konnte nichts darüber in Erfahrung gebracht werden, mit welcher Art von Tierwelt der neue Garten versehen werden soll. Für uns Europäer wird überhaupt der Zutritt zu dem Paradiese einigermassen schwierig werden, da es auf eine der Hawaii-Inseln im Stillen Ozean verlegt werden soll.



Frauenüberschuß in Deutschland.

In Deutschland, wie in fast allen europäischen Ländern, ist im Gegensatz zu den anderen Weltteilen seit jeher ein Ueberwiegen der Frauen zu verzeichnen; hauptsächlich eine Folge der Tatsache, daß die Frauen infolge ihrer bekannten größeren Lebensfähigkeit im allgemeinen ein höheres Lebensalter erreichen als die Männer. Dabei übersteigt die Zahl der Knabengeburt die der Mädchen- geburten in fast allen Kulturländern durchschnittlich um etwa 3-4%. In Deutschland hat nur der Krieg, wie in allen anderen am Kriege beteiligten Ländern, einen erheblichen Rückgang der Frauenzahl zur Folge gehabt, denn der Weltkrieg hat uns rund 1 800 000 Männer in den besten Jahren gekostet.

Ebith Vanderbilts Hochzeit. Am Donnerstag morgen fand in London auf dem Register Office in Prince's Row die standesamtliche Trauung von Ebith Vanderbilt, der Witwe des 1914 verstorbenen George Washington Vanderbilt, mit dem amerikanischen Senator Peter Gerry statt. Nur ein paar nahe Freunde wohnten der Zeremonie bei. Der erste Gatte der Lady, Mister George Washington Vanderbilt, war der jüngste Sohn von W. G. Vanderbilt, der der zweite in der Linie der großen Vanderbilts war. George Washington Vanderbilt heiratete Ebith Dresser im Jahre 1898 und hinterließ ihr und ihrer einzigen Tochter im Jahre 1914 einen Nefenbesitz von 130 000 Acres Land in Nordkarolina und 10 Millionen Pfund. Der zweite Gatte der Frau stammt aus einer alten amerikanischen Familie. Einer seiner Vorfahren, Elbridge Gerry, hat seinerzeit die Unabhängigkeitserklärung unterzeichnet. Senator Gerry ist ein bedeutender amerikanischer Jurist und Politiker.

Eine verheiratete Kaiserin. Wie aus London geschrieben wird, scheint der Kaiser von Siam, dessen Eheleben scharfster von sich reden machte, kein Glück in der Ehe zu haben. Man erinnert sich, daß dieser asiatische Fürst erst kürzlich seine Untertanen, besonders die siamesischen Studenten, bevorwachte, Europäerinnen zu heiraten. 1921 war der Kaiser mit einer Prinzessin Deot verlobt; aber er löste diese Verlobung wieder, weil er herausgefunden zu haben glaubte, daß die junge Dame ein Temperament besäße, das nicht dem seinigen entsprach. Im August 1922 heiratete er dann die Prinzessin Sillavona, eine Stiefschwester seiner früheren Verlobten; aber nun liebt er sich, was in Siam verhältnismäßig einfach vor sich geht, von der Kaiserin scheiden, indem er den üblichen Scheidungsbrief der Kaiserin zustellen ließ. Dies kann übrigens in Siam jeder Ehemann mit seiner Ehefrau bewerkstelligen. Als Grund wird angegeben, daß die Ehe kinderlos geblieben sei, und in einer an das Volk gerichteten Kundgebung heißt es, daß „die Kaiserin in nicht zufriedenstellender Weise ihre Pflichten gegen das siamesische Volk erfüllt“ habe.

Ein Prozeß um den Dübikopf. Der Dübikopf, der die Gemüter beiderlei Geschlechts schon hinreichend erregt hat, ist nun glücklich ein Gegenstand eines Rechtsstreites geworden. Wie aus Paris geschrieben wird, ließ sich vor einiger Zeit in Dijon ein junges Mädchen einen Dübikopf schneiden; dieses an und für sich heute schon alltägliche Vorkommnis hatte jedoch für den Haarfriseur ernste Folgen, denn der Vater des jungen Mädchens behauptete, seine Tochter sei minderjährig und müsse die Erlaubnis der Eltern haben, ehe sie sich das Haar schneiden lassen dürfe. Die Sache kam vor Gericht und der Anwalt des Friseurs gab der Meinung Ausdruck, daß es die Pflicht der Eltern und nicht der Friseurin ist, ein junges Mädchen zu überwachen, falls dieses daran gehindert werden soll, einer allgemein anerkannten Mode zu folgen. Das Urteil des Gerichts steht noch nicht fest. Fest steht nur, daß Georgette einstweilen ihren Dübikopf trägt.

400 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit!

In Witches Field bei Newport kam einer der bedeutendsten amerikanischen Flugwettbewerbe, die Pulitzer Trophy, zum Austrag. Der Wettbewerb ist eine reine Geschwindigkeitsschraube, die über eine Strecke von 200 Kilometern zum Austrag gelangt. Sieger wurde der Armeeflieger Leutnant Cyrus Wittis, der auf einem Curtiss-Flugzeug mit 600 P.S. motor eine Stunden-durchschnitts-Geschwindigkeit von 400,225 Kilometern erreichte und den bestehenden Weltrekord für Durchschnittsgeschwindigkeit damit um nahezu 8 Kilometer pro Stunde verbesserte.

Eine ganz erstaunliche Leistung! Sie zeigt erneut, welche rasenden Fortschritte die Flugzeugtechnik im Ausland macht und welches frasse Mißverhältnis zwischen derartigen Leistungen und den „Begriffsbestimmungen“, die für den deutschen Flugzeugbau eine Höchstgeschwindigkeit von 180 Kilometer pro Stunde festlegen, besteht. Die deutsche Stbillaufahrt kann gar nicht nachdrücklich genug ihre Forderung auf Aufhebung dieser Bestimmung der Vorkonferenz betonen! Hoffen wir, daß als Auswirkung des Vorkonferenzvertrages auch mit diesem Ueberforschsel aus einer Zeit der Politik wirtschaftlicher und technischer Diktate endgültig aufgeräumt wird!

Ein ganzer Wald binnen einer Stunde entlaubt. Im Westen, einem der hübschesten Städtchen im oberen Pennsylvanien, wird geschrieben: Dieser Tage konnte man hier am Scherdelberge in Buchenwäldchen ein merkwürdiges Naturschauspiel beobachten. Frühmorgens war das Laub des jungen Buchenwäldchens reifbedeckt; das Blüthen- und Blüthenbeinahe wie ein Weihnachtsmädchen als die Sonne aufging; kaum aber hatte die Sonne den Reif zum Tauen gebracht, da hub ein Knattern und Prasseln an, als hielte eine Maschinen-gewehrkompanie eine Uebung ab. Und binnen einer knappen Stunde waren sämtliche Blätter von den Bäumen gefallen und der ganze Buchenwald stand entlaubt da.

Ein frühliches Abendessen und seine Folgen. Man soll den Tag nicht vor dem Abend, aber auch nicht den Abend vor dem nächsten Morgen loben. Diese bittere Winke Wahrheit erfährt nun in buchstäblich schmerzhafter Weise ein Pariser Antiquitätenhändler dieser Tage am eigenen Leibe sowohl, wie an der Briefstasche. Der wadere Kunsthändler hatte am Nachmittag mit einem jugendlichen Engländer ein treffliches Geschäft abgeschlossen und dieses auch gebührend begossen. Als er sich nun in frühlicher Stimmung auf den Nachhauseweg begeben wollte, begegnete ihm von ungefähr fünf junge Damen, denen gegenüber er, für alles Schöne nicht nur in der Kunst empfänglich, völlig das feilliche Gleichgewicht verlor. Dies äußerte sich darin, daß der wadere Mann die fünf Schönheiten zum Abendessen einlud. Die jungen Damen ließen sich diese Einladung gnädigst gefallen und man suchte zu sehen ein heißes Weinhaus auf. Die Stimmung war der vorgerückten Stunde entsprechend überaus lustig; aber schließlich boten die Damen ihren freundlichen Gastgeber um Urlaub für diesen Abend. Sie versicherten ihn ihrer unaussprechlichen Dankbarkeit und erklärten ihm weiter, sie wären sehr verbunden, wenn er ihnen bis nach Hause das Belet geben wolle. Der Kunsthändler war ritterlich genug, seine Begleitung nicht zu verweigern und so marschierte Ontschien mit seinen fünf schönen Mädchen, noch immer frühlichen Dergens in die Herbstnacht hinein. Bedenklich wurde es dem alten Herrn erst, als sich die Schritte der jungen Damen einem recht ver-rufenen Viertel näherten. Mit dem letzten Rest von Tatkraft versuchte er kehrt zu machen, indem er erklärte, wenn er gewußt hätte, daß die hübschen jungen Mädchen in dieser Gegend — Weiter kam er nicht, denn im selben Augenblick wurden die Damen zu rasenden Furien und bearbeiteten ihren Gastgeber nach allen Regeln der Kunst mit Regenschirmen, Gummihelm, Fingerringeln und anderen Waffen weiblicher Angewandtheit. Der biedere Kunsthändler, der nach dem feuchtschweißigen Abendessen alles andere als diese Behandlung erwarten durfte, konnte sich nur mit Mühe zur Wehr setzen; als auf seine Dillerrufe schließlich eine Polizeistreife herankam, stand er allein auf weiter Flur, ohne Uhr und ohne Briefstasche. Die hübschen Amazonen waren entflohen. Gleichwohl glückte es der Polizei noch in derselben Nacht die fünf Mädchen im Alter zwischen 19 und 21 Jahren zu verhaften. Das bare Geld konnte nicht mehr ausgebracht werden. — Fünf Briefstücken und ein beschwippter Tafel suchen einen Lustspielautor!

Der Werdegang des Reclam-Buches.

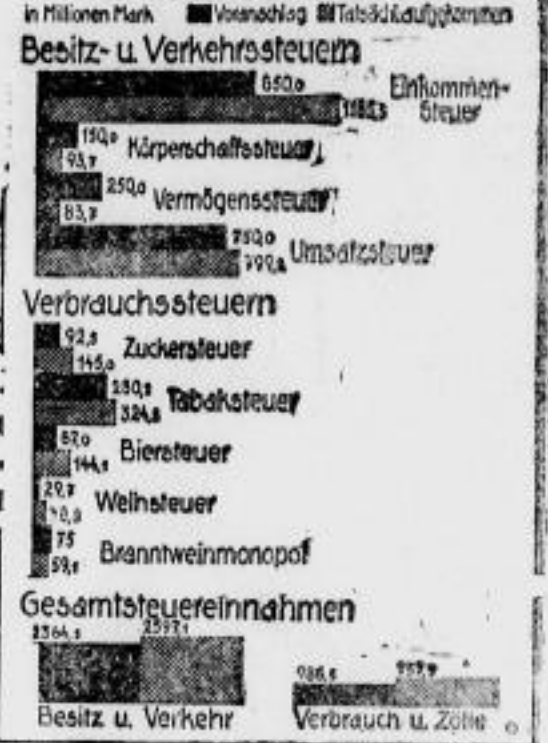
In der Zeit vom 2. bis 8. November findet in Deutschland, Österreich, dem Freistaat Danzig, im Nemegebiet, in den deutschen Buchhandlungen der Schweiz, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Rumaniens und Polens eine Reclam-Buchmesse statt. Sie beweist mit überwältigender Augen-scheinlichkeit, daß das gute, billige Buch nicht erst durch Buch-Gemeinschaften geschaffen zu werden braucht, sondern daß wir es schon lange durch Reclams Universal-Bibliothek besitzen. Ohne Prunten und Preisen, nur durch die beharrliche Stetigkeit eines klaren Willens hat Reclam zugleich edelste Besten-abnahrung für das Volk geschaffen. Unerbittet schien vor nahezu 80 Jahren die Tat, den „Faulst“ I für nur 20 Pfennig in den Handel zu bringen; heute ist die Universal-Bibliothek die vollständigste Bücherreihe der Welt und umfaßt 6500 Nummern. Wenn sie von praktischem Ideismus geredet werden kann, dann ist dieses Wort hier angebracht. Die deutschen Klassiker erlebten Millionen-Auflagen. Die „Edda“, die „Nibelungen“, „Gudrun“ und ähnliche Werke blieben in der Auflagenzahl kaum zurück. Unter den modernen nordischen Autoren erreichte Ibsen die höchste Absatzhöhe. Tolstoi sprach in seinen gewaltigen Romanen zu den Deutschen zuerst durch die Universalbibliothek. Griechische und römische Klassiker waren und sind heute nirgends vollständiger zu finden als bei Reclam. Zur Dichtung und Unterhaltung traten immer mehr belehrende Schriften: Philosophie, Naturwissenschaft, Gelebes-sammlungen folgten. Aber auch die Seele der Gegenwart leuchtet aus der Universalbibliothek hervor, seit in immer stärkerer Weise den Schriftstellern und Gelehrten der Gegenwart Zutritt gewährt worden ist. Alles, was als gesund und kraftig gelten kann, fand Aufnahme. Auch die äußere Form ist modern und schön geworden. Neben dem Reclambest findet immer mehr das Reclambuch unter dem Kennwort „Der schöne Reclamband“ Verbreitung. Nicht mehr herrscht Uniform-Farbenfreudige Pappbände, die bereits für 80 Pfennig zu haben sind und unter denen man Werke von Thomas Mann, Riccardo Duch, Schnitzler, Etsch, Fleuron, Schöndher, Barisch, Gagen und vielen anderen modernen Dichtern findet, erfreuen jeden Literaturfreund. Ansprechende Beinendände in jein abgestimmten Farben, selbst Halb- und Ganzleberbände,

sind in der Universalbibliothek zu finden. Der Weg ins Land der Erkenntnis steht durch die Universalbibliothek für jeden offen. Wohl dem, der seine Früchte zu genießen versteht.

Die Reclam-Buchmesse vom 2. bis 8. November wird auch in unserer Stadt lebhaftesten Widerhall finden. Man beachte in den Buchhandlungen die verschiedenartigen Reclam-ausstellungen, die einen Ueberblick über die Gesamtleistung des weltberühmten Verlages Philipp Reclam jun. Leipzig bieten.

Das weinende Orchester. Stendhal erzählt in seinen „Betrachten, Meinungen, Anekdoten“ (Inselverlag, Leipzig) folgende kleine Geschichte. Im ersten Theater Roms führte man um 1785 Metastasio's „Artaxerges“ mit der Musik von Ferdinando Bertoni (gestorben 1818) auf. Die Rolle des Artaxerges sang der unvergessliche Gasparo Pacchiarotti. In der berühmten Gerichtszene, an der Stelle, wo der Komponist auf die Worte: Eppur son innocente... (zu deutsch: Ich bin unschuldig) einige Instrumentalstücke folgen läßt, bemerkt Pacchiarotti zu seinem Schreier, daß das Orchester nicht weiter spielt. „Was ist da los? Was macht ihr? rief er den Musikern zu. Sie waren von der Schönheit der Situation und seines mächtigen Gesanges dermaßen hingerissen, daß sie aus ihrer Ekstase aufgerüttelt werden mußten. Und ganz nativ antworteten sie dem Sänger: „Wir weinen!“

Wie sehen die Steuereinnahmen des Reichs aus?



Die wichtigsten Steuereinnahmen des Reichs im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1925.

In den jetzt abgelaufenen 6 Monaten des Rechnungsjahres 1925 sind an Steuern und Zöllen rund 3 584 Mill. Reichsmark aufkommen, gegenüber einem Voranschlag von 3 171 Mill., so daß sich also ein Ueberchuß von 413 Mill. ergibt, obwohl die Steuereinnahmen in den letzten beiden Monaten nachgelassen haben. In unserem Bilde haben wir das tatsächliche Aufkommen der wichtigsten Reichsteuern in Vergleich mit dem Voranschlag gesetzt.

Afrikafahrt schwedischer Gelehrter.

Die dem „Lappl. Korresp.“ mitgeteilt wird, beschäftigt der Naturforscher Dr. Hugo Granvik, Dozent der Universität Lund, eine neue Afrikafahrt. Dr. Granvik nahm bereits vor fünf Jahren an einer Forschungsreise zum Egonberge in Afrika teil und wird seine neue Reise Ende dieses Monats über London, Paris, Marseille antreten, von Marseille wird er zu Schiff bis Bombassa reisen. Der junge Gelehrte hielt sich in der letzten Zeit viel in London auf, um dort die Forschungsergebnisse der letzten Reise gründlich durchzuarbeiten; es war ihm geblüht, kürzlich eine namhafte Zuwendung von der schwedischen Akademie der Wissenschaften zu erhalten.

Für die Sammlungen des schwedischen Reichsmuseums erwartet man sich von dieser Reise einen erheblichen Wert-zuwachs. Ein Schüler Dr. Granviks, der junge Naturwissenschaf-tler Kriegeran, der besonders in der Lichtschulung Erfah-rungen besitzt, wird den Forschungsreisenden begleiten. Die Fahrt soll abermals zum Egonberge gehen; man hofft, dort gegen Weihnachten einzutreffen. Der Aufenthalt ist auf wenigstens ein Jahr berechnet. Wahrscheinlich wird die Reise auch ins unerforschte Gebiet (Zunere) des afrikanischen Erdteils fortgesetzt. Granvik ist vor allem auf dem Gebiete der Vogel-funde mit wertvollen Arbeiten hervorgetreten. Es liegt auf der Hand, daß er auch auf dieser Reise die vogelbiologischen Forschungen in den Vordergrund stellt, vor allem sollen die Familienverhältnisse und das soziale Leben der Vögel erforscht und, soweit möglich, auf 10 000 Meter Höhe festgehalten werden.

Eine Kunstseide-Ausstellung geplant. In einer abschließen-den Sitzung maßgebender, interessierter Industriellen wurde in Berlin beschlossen, im Rahmen der Leipziger Textilmesse im Frühjahr 1926 eine umfassende „Deutsche Kunstseide-Ausstellung“ zu veranstalten, um durch sie die weitesten Kreise auf die Bedeutung und Möglichkeiten dieses Faserstoffgebietes aufmerksam zu machen.

Der Deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Basterteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger. Probeummern kostenlos vom Verlag Berlin Nr. 24



# Turnen & Sport & Spiel

## Fußball.

### Mitteldeutschland. Gau Erzgebirge.

In Zwickau findet das diesjährige größte sportliche Ereignis innerhalb des Gau's statt. Anlässlich des Gau-Fußballturniers, welches die leistungsfähigsten Mannschaften für dieses Jahr beider, stehen sich auf dem W.F.-Platz am Feldschützen (Wald) nachmittags 3 1/2 Uhr unter der Leitung von Scholl-Lauter eine A-Mannschaft, bestehend aus Mannschaften der Vereine Aue, Talheim und Zwickau, der B-Mannschaft, die sich aus Spielern von Lauter, Grünhain, Bernsdorf und Bietfeld zusammensetzt, im Propagandaspiel gegenüber. Welche Mannschaften kann man diesmal als gleich vielversprechend ansprechen, und wird demzufolge ein interessantes, an spannenden Momenten reiches Kampf dem sportliebenden Publikum geboten werden. Die ausserwählten Repräsentanten unseres heimischen Sportvereins Alemannia Plauen, Richter, Gärtner, Reich E., Salzer Fr. und Walter fahren 11.15 ab Aue. Gärtner ist das Amt als Spielführer der A-Mannschaft übertragen worden. Bisher konnte bei solchen Treffen die A-Mannschaft immer als Sieger den Platz verlassen, und erwarten wir auch diesmal die Mannschaft als knappen Sieger. Hoffentlich hat der Wettergott diesen Sonntag etwas mehr Einsicht als wie am vergangenen.

### Gau Westsachsen.

Zwickau: FC. 02 — FC. Planitz, VfL. — Spielb. Falkenstein (Beispielsweise).

Grossen: Fußballring — Sp. 07 Meerane.

Berbau: T. u. B. — VfB. Glauchau.

Chemnitz: Sp. 08 — FC. Zwickau.

### Gau Mittelsachsen.

Chemnitz: National — VfB., Preußen — Teutonia, Viktoria-Germania — Viktoria Eintracht, Polizei-Sportb. — FC. Carlshau.

### Gau Ostsachsen.

Dresden: Sportgef. 1893 — Brandenburg, Dresdenfla — Guts Muths, Spielvereinigung — FC. Freital, Sportb. 08 — Radebeul.

### Gau Vogtland.

Plauen: VfB. — Sport- und Ballsp., Spielb. — Vogtl. FC.

### Gau Nordwestsachsen.

Zwickau: Viktoria — Wacker, Eintracht — Spielvereinigung, Olympia-Germania — Fortuna, T. u. B. — Sportfr. Martramsdorf: Sportfreunde — VfB.

### Gau Saale.

Halle: Wacker — VfL. 08, Favorit — Sportb. 08, Preußen-Komet — Sportfreunde.

### Gau Nordhessen.

Geringswalde: FC. — SV. Riesa.

Riesa: VfB. — FC. Rostock.

Döbeln: FC. — SV. Döbeln.

### Fußball-Länderkampf Schweiz—Deutschland.

Am kommenden Sonntag stehen sich in Basel die Ländermannschaften von Deutschland und der Schweiz in folgender Aufstellung gegenüber:

Schweiz: Pulver Schneebell Oberhauser Ehrenbolger Paulsen	Kramseger Osterwalder Dietrich Harber Schmidt Kutterer	Fägler Hitzler 2 Seiderer Köhler Müller Wälder	Forstli Franz Martwig Schori Strobel
--	---	---	--

Deutschland: Ertl.

In letzter Minute hat die deutsche Ländermannschaft gegen Schweiz noch folgende Veränderung erfahren, worüber uns folgendes geschrieben wird:

Die ständigen Klagen aus süddeutschen Fachkreisen über die aus so vielen Vereinen und Verbänden zusammengestellte deutsche Nationalmannschaft gegen die Schweiz hat bei der maßgebenden Stelle des Bundes nun soweit Gehör gefunden, daß die Stürmerlinie einer Revision unterzogen wurde und nun folgendermaßen steht: Strobel (München), Franz (Fürth), Harber (Hamburg), Hochgesang, Sutor (beide Nürnberg). Auch in der Läuferreihe wird voraussichtlich an Stelle von Martwig-Berlin der frühere Fürther und jetzige HSV-Mann Lang als Außenläufer tätig sein.

Damit verbleibt von außersüddeutschen Spielern nur mehr Harber als Mittelfürmer und Köhler als Mittelläufer in der Mannschaft, deren Plätze in Süddeutschlands erster Garnitur stets von Kalb und Seiderer besetzt waren. Die Veränderung bedeutet u. a. einen großen Gewinn für die homogene Zusammenarbeit der deutschen Mannschaft. Es hängt aber alles davon ab, wie der auf dem wichtigsten Boden stehende Köhler sich in die fremde Umgebung findet bzw. ob er schnell genug sich seinen süddeutschen Nebenleuten anpaßt. Je nach der Lösung dieses Problems wird dann Deutschland im 11. Zusammentreffen der beiden Nationalmannschaften seinen 5 Siegen und 2 Unentschieden einen weiteren günstigen Vermerk in der Sportgeschichte anfügen können oder nicht.

### Weitere Länderspiele.

In Amsterdam steigt ein Ländertreffen Holland — Dänemark und in Prag die Begegnung Tschechoslowakei — Jugoslawien.

Schon am Sonnabend geht das Spiel England — Irland in Belfast vor sich.

### Hockey.

Anlässlich des Fußball-Länderkampfes Schweiz—Deutschland in Basel findet auch ein Hockey-Länderspiel Schweiz — Deutschland statt.

# Schaffet Euch Kindern rechte Vaterhäuser. Sorgt für Eigen-Heime!

Wie viele Kinder haben ein Vaterhaus? — Ein richtiges Vaterhaus mit Hof und eigenem Garten, ein richtiges Dachheim, das heißt ein richtiges, weil sie dort das Recht haben, zu sein, zu spielen, sich zu tummeln, sich zu verstehen, zu lachen und zu jubeln nach Herzenslust, wie es nur Vater und Mutter erlauben? — Wie ganz anders ist es ein eigenes Heim, in dem die Eltern mit ihren Kindern unbeschränkt wohnen dürfen, als die Mietwohnung, in der die Kinder — auch in nur zu vielen Fällen — eine unerwünschte Beigabe sind. Wie ist bei der großen Wohnnot die Sehnsucht so groß nach dem eigenen Dachheim. Wie kein Vater's, wenn er ein Eigenheim vor den Toren der Stadt, fern vom Geschäft's- und Großstadtbetrieb, eine wahre Heimstatt wäre für deutsches Familienleben. Wie sind bei der Wohnungsnot unserer Tage so viele Volksgenossen zusammengedrängt in allerunzulänglichsten Räumen, die ja vorerst vielleicht noch billig scheinen, die aber nach der sicher eintretenden erfolglosen Aufhebung der Zwangswohnungsverhältnisse sehr teuer werden müssen.

Wie bilden so viele, die den Ernst der Lage übersehen und recht überlegen, so trauig und einsamungslos in die Zukunft? Wie würden so viele brennend gern ein Eigenheim sich schaffen, wenn's nur nicht am nötigsten dazu fehle, am „Geld“. Niemand hat Geld, niemand kann Baugelder geben, alle Stiehlings- und Baubereine sind am Ende ihrer Kraft. Staats- und Gemeindevorstände reichen bei weitem nicht aus, um unendlich vielen Wohnungslosen Wohnungen zu verschaffen, geschweige Eigenheime für solche, die sich danach sehnen.

Da ist es denn mit Freuden zu begrüßen, daß endlich ein Weg gefunden, der auch dem kapitallosen Familienvater

ermöglicht, sich an die Beschaffung eines Eigen-Heimes heranzuwagen. Es ist die Gemeinschaft der Freunde, eine rein gemeinnützige Gesellschaft von Männern und Frauen aller Stände und Berufs, die erstrebt, auch in unserer Zeit der Kapitallosigkeit durch geeignete Maßnahmen, die sich ihr anschließen, bei keinem monatlichen Abzahlungen auf billigen Wege in verhältnismäßig kurzer Zeit, unter Umständen schon 1 1/2 bis 2 Jahre nach Beginn der Einzahlungen, das Baugeld zum Eigen-Heim zum überbilligsten Zins und vorzüglichsten Tilgungsbedingungen zu verschaffen. Dabei kann ein jeder bauen, wo, wie und durch wen er will, durch ortsanständige Architekten, Baumeister oder auch im Anschluß an vorhandene Bau- oder Stiebelungs-genossenschaften. Im Arbeitsausdruck und Aufsichtsrat dieser Gesellschaft sind Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Privatbeamte, sie unterstützen sich mit ihrer Tätigkeit der breitesten öffentlichen Kontrolle. Alle Kapitalgewinne für Einzelpersonen sind spongiös-gemäß in jeder Form ausgeschlossen.

Die Einrichtungen der Gemeinschaft der Freunde kommen in Frage für jeden, der nach einem eigenen Heim strebt, für Beamte in Dienstwohnungen, damit sie für die Zeit des Ruhestandes ein Heim haben, für Eltern, die für heranwachsende Kinder rechtzeitig eine eigene Wohnung schaffen wollen und für alle, die ihre Ersparnisse zuverlässig und sicher anlegen wollen. Ausführliche Verhandlungen, Unterlagen und Berechnungen erhält man von der Gemeinschaft der Freunde, z. B., Wästenrot bei Heilbronn.

Was hat denn diese Gemeinschaft, die erst im Vorjahre ihre Tätigkeit begonnen, bisher erreicht? — Nun, zurzeit sind bereits über 100 Millionen Goldmark Bauprotokolle mit

dieser gemeinnützigen Gesellschaft von Baupartern aller Stände, vom einfachen Arbeiter bis zum Regierungs- und Landgerichtsrat abgeschlossen. Aus dem auf diese Weise gebildeten gemeinsamen Sparfonds kamen rund 1.000.000 Goldmark Baugelder zur Ausgabe, womit 84 Bauten finanziert wurden, und das, obwohl erst in diesem Jahre mit der praktischen Tätigkeit begonnen wurde. Unter den 84 Baupartnern, die diese Gelder erhielten, sind u. a.: Arbeiter Gustav Berner Großgartach bei Heilbronn, Mechaniker Kurt Langner, Stuttgart, Schulrat a. D. Schmitzer, Bad Boll bei Göppingen, Postautofahrer Kämmler, Heidenheim a. Br. (zieht jetzt schon in sein Haus ein), Pfarrer Schmelz, Pfaffenfeld in Bayern, Pfarrer Döller, Zeitzkau bei Göttingen, Kaufmann Bausch, Reutlingen, Oberlehrer Habelstam, Reutlingen, Musikdirektor Ehrlich, Heilbronn, Eisenbahn-Oberinspektor Hans Heidenheim a. Br., Ingenieur Frank, Bessigheim, Pfarrer Eckenberg, Wolfsanger b. Kassel, Schneider Gustav Heilmold, Gelnhausen in Bayern, Wwe. Oreta Bauer, Arbeiterin, Völkau bei Weinsheim, Johannes Späth, Bauer in Bessigheim usw.

Diese Baugelder werden zu einem sehr billigen Zins, nämlich zu 5 Prozent plus 1 Prozent Tilgungszins ausgeben, welcher Zins wieder der Gesamtheit der Baupartner zugute kommt. Die Auszahlungen finden nunmehr allmonatlich statt.

Wer sich nach einer Wohnung, nach einem Eigen-Heim sehnt, wende sich vertrauensvoll an die Gemeinschaft der Freunde e. V. in Wästenrot 64 bei Heilbronn (Württemberg). Beste Referenzen für die Realität und Sicherheit des Unternehmens stehen zur Verfügung. (MII/01).

# Erste große Funkausstellung in Aue i. Erzgeb.

vom 30. Oktober bis einschließlich 1. November in der Turnhalle der Bürgerschule am Ernst-Gessner-Platz.

## Städtisches Speisehaus

Kirchstraße 8.  
Bürgerlicher Mittagstisch zu billigsten Preisen  
mittags 12 bis 2 Uhr abends 5 bis 7 Uhr.  
Kaffee, Kakao, Tee zu jeder Tageszeit.

## Keine Ballmusik

Sonntag, den 25. Oktober  
Bürgergarten  
Stadtspark  
Schützenhaus  
Muldental

## Sächs. Schweiz

Radiumbad Oberschlema.

Am Sonntag, von nachmittag 4 Uhr an

## Schneidige Ballmusik.

Ergebnis ladet ein Hermann Otto's Ww.

## Gasthof Auerhammer

Heute Sonntag, den 25. Oktober  
Starkbesetzte Ballmusik  
Blas- und Streichmusik.

Freundlichst ladet ein Guido Hecker

## „Schützenhaus“ Lößnitz.

Sonntag, den 25. Oktober:  
Fortsetzung des Winzerfestes  
mit Spezial-Auswahl von H. Wolf verbunden mit:  
Extrafeiner Ballmusik  
Im hierzu besonders festlich geschmückten Saale.  
Neueste Tänze. Feines Solon-Orchester. Jazzband-Musik.  
Hierzu bietet um freundlichen Besuch ergebenst Johannes Schubert.

## Dr. med. Meissner.

Diensthafte Apotheke am Sonntag den 25. Okt.  
Adler-Apotheke.

## Netze

von e. h. m. Haut, in allen Farben und Größen empfiehlt Stern & Gauger  
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
Wettinerstr. 68 am Wettinplatz

## Achtung! Heute abend im Achtung!

## Schützenhaus STIFTUNGS-BALL

wozu alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen werden.  
— Anfang 7 Uhr. —

## Rauohlklub Minerva.

Flügel  
Pianos  
Harmoniums  
Sprech-  
apparate



Auer Musikhaus  
A. Gottbehüt, Aue  
Poststraße 11.

## Hilfe! Heilung!

findet jede frische Puppe in der  
Puppenklinik Müllerer, Aue,  
Schneberger Straße Nr. 24. — Ruf 872.  
Damen u. Herren-Glaser — Aue  
Naturheilmittel.



# Wagenplanen, Pferdedecken Geschirrfett • Huf-Fett • Wagenfett

**Hermann Wendler**  
Aue i. Erzgeb.  
Wettliner Straße 38. Fernsprecher Nr. 56 und 60.

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause **Poststraße 13** ein **Spezial-Geschäft für Automobil-Zubehör** aller Art in Verbindung mit einem **Ausstellungsraum für neue Automobile**. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich beehrenden Kunden reell und prompt zu bedienen.

**J. Heuvelink.**  
Vertreter der **Stoewer-Kraftwagenwerke.**

Fernruf 539.

## Sparkasse der Stadt Aue

verzinst Spareinlagen bei täglicher Verfügung mit **6%** bei 1/4jähr. Kündigung mit **8%** An- u. Verkauf sowie Verwahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren. Entgegennahme von Versicherungsanträgen für **Lebens- und Sachversicherungen jeder Art** für die öffentliche Versicherungs-Anstalt der Sächs. Sparkassen.

## Auktion!

**Donnerstag, den 29. Oktober,** nachmittags  $\frac{1}{4}$  Uhr, versteigere ich in **Schwarzenberg, Güterbahnhof,** — **Speiditionshaus Dietel** — für Rechnung dessen, den es angeht, **1816,6 kg Messingbleche** weichgebeizt, 0,90 mm meistbietend unter den bekannt zu gebenden Bedingungen.

Kolofachter D. Ulrich, Schwarzenberg i. Sa.

Wegen Anschaffung eines Lieferautos verkaufen wir unter **6 jährig. Pferd** erstklassiges **Clemens Beder,** Kommandit-Ges., Kartonnagen-Gabrik, Aue, Mittelstraße 26. Dasselbst wird ein **Chauffeur** im nächst Schlosser mit Führerschein IIIb gesucht.

## Lagerräume

50 bis 60 qm., hell u. trocken Parterre oder 1 Treppe **sofort zu mieten gesucht.** Angebote unter N. Z. 460 an das Auer Tageblatt.

## Bertreter

mit vornehmen Umgangsformen, zum Privatverkauf unserer Kunstvollendeten, maßliam **Hindenburg-Büste** aus feinstem Sodalstein, gegen höchste Bezüge gesucht. Preis 12,50 Mk. Angebote an Firma **Friedrich Reinfisch, Dresden-St.**

**Perfekter lediger Heftmacher** gesucht. **Gebrüder Köberlin, Belledfabrik, Döbeln.**

Die nächste Sprechstunde für **Bruchleidende** in Aue i. Erzgeb. **Hotel „Burg Wettin“**

**Dr. med. H. L. Meyer, prakt. Arzt** Spezialist für Bruchleiden **jetzt: Hamburg 36, Esplanade 6, III.**



## Georg Eilers, Aue

Kunst- u. Bauschlosserei **Zinnstraße 3** empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Kunst- und Bauschlosserarbeiten in fachmännischer — Ausführung bei billigster Berechnung. —

Eigner Herd ist Goldes wert!



Erreichbar durch die Verbindung mit der **Erzgebirgischen Bank, Aue**

## Bertreter

gel. für Gußeisen u. Aluminium-Druckmittel und zwei in Schmelzmittel für Industrie u. Autoo. Weltweitmöglichst. Angebote nur tüchtiger Bertreter an **A. Steude, Frankfurt a. M.-Süd.**

**Junger Mann** sucht möbl. Zimmer

oder 2 leerstehende Räume, da Möbel und Küche zur Verfügung gestellt werden können. Angebote an **Arthur Reuh, Aue, Bahnhofstraße 9.**

## Bertreter

Welch edelbedenkende Leute würden 1 Jahr altes Kind (Anabe) in liebev. Pflege nehmen? Off. unter „N. Z. 469“ an das Auer Tageblatt. Wer erteilt **Haushilfe, fesseln im Französisch** für Quilmaner? Offerten unter N. Z. 468 an das Auer Tageblatt.

**Junge Bertäufnerin** sucht **Schuhhaus Kaiser, Aue**

**Honig** goldblat., heerr. Birnen-Scheiderb., gar. rein, vor. schmed. Birne, 10-Mk.-Zimer. Mk. 10,50 franco Bruch., halbe Mk. 6.—, gelbig. Natur-Honig-Spezialverlond. **Dessau 1, Braugstr. 9.**

## Teilzahlung

**Möbel u. Polsterwaren** **Büromöbel**

**HERREN-Schweiden-, Gummi- und Winter-Mäntel, Anzüge, Hosen**

**DAMEN-Plüsch-Mäntel und Jacken — Kostüme, Kleider und Blusen**

**Bett- u. Leibwäsche, Inletts, Gardinen**

**Schuhwaren.** Kleinste An- und Abzahlung.

**Paul Katz,** Aue, Bahnhofstr. 34.

## Leinenschuhe

Weiß und graue in modernen Ausführungen für Damen und Kinder bei billigstem Preis in **Schädlichs Schuhwarenhaus** Markt 14 **AUE** Tel. 319

## Piano

sehr gut erhalten, bei Barzahlung billig zu verkaufen. **Pianohaus Max Horn, Zwickau, Spiegelstraße 23.**

## Gänsebettfedern

aus eigener Mastanstalt, in allen Qualitäten wieder am Lager. Beden Sie Ihren Bedarf bei mir. Preiswerte u. reelle Bedienung prompter Versand.

**Gustav Berthold, Frankenberg Sa.** Kuenweg 98. Telefon 242. Sechten Sie Bitte die genaue Adresse.

**Auspolstern** sämtl. Polstermöbel, Anfertigen neuer sowie Pol. u. Led. sämtl. Holz- möbel werden schnellstens und bill. ausgef. **Mozartstr. 9.**

## Photo-Apparate

**Bedarfsartikel**



**Curt Simon, Central-Drogerie, Aue.**

## Grundstück

Wo ist hier oder Umgegend mit oder ohne Gehöft (auch Gasthof, Wirtsh. usw.) Villa, Fabrik od. Landbesitz bei einpr. od. Anz. abg. zu verkaufen. Offerten unter „N. Z. 471“ an das Auer Tageblatt erbeten.

**Krätzergan** befest. schnell, lauber, milb, unerschütterl. Jaden u. fast alle Baumleiden. 10000001. beim **Drog. Simon, Aue, Post 1.50.** Wer sucht auf hier od. Nähe geleg. Grundstück **Hypothek** gegen geltegemähe Zinsen? Offerten unter „N. Z. 472“ an das Auer Tageblatt erbeten.

# Persil

kalt auflösen!

Gebrauchen Sie Persil allein und ohne Zusatz! Es wird in kaltem Wasser aufgelöst, die Wäsche kommt in die kalte Lauge und wird einmal gekocht. — Das ist die richtige Art zu waschen! Versuchen Sie es nur ein einziges Mal — Sie gehen nie mehr davon ab!

Sieben eingetroffen: **Matthes** Blutrische Karpfen auf Eis à Pfund 1.— Mark.

## Baul Matthes, Fischhandlung.

**Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei** für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche. Anerkannt beste Ausführung.

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen. Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.

Neueste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges **J. Paul Pressmeider, Aue :: Fernruf 381.**

## Chinesische Tees

neuester Ernte **Rum, Arac, Liköre** empfiehlt **Curt Simon, Central-Drogerie, Aue.**

## Sprechapparate

**Pianos** **Harmoniums** **Schallplatten**

**Pianohaus Porstmann** Schneeberger Straße 13 — Telefon 259. Bequeme Zahlungsweise!

## Elektrische Pianos

bestes Fabrikat, empfiehlt auch zu leicht. Zahlungsbed. **Max Horn, Zwickau,** Katalog umsonst. Spiegelstraße 23.

## Billige böhmische Bettfedern!

Ein Kilo: grau gefüllte Mk. 3.—, halbweiße Mk. 4.—, weiße Mk. 5.—, bessere Mk. 6.—, und 7.—, baunweiße Mk. 8.—, 10.—, beste Sorte Mk. 12.—, 14.—. Versand portofrei, giftfrei gegen Rücknahme Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet **Benebitt Gahjel, Sobes Nr. 281 bei Pilsen Böhmen.**

schaltungen  
und für Aus  
aufgeho  
genfpre  
Telegramm  
N  
Berl  
nalen  
fünf W  
schluß  
des  
sigen  
Nach  
Stung  
sucht  
war  
Stung  
der  
frakt  
des  
frakt  
tion  
schö  
sprache,  
d  
utig  
an  
des  
der  
Partei  
vor  
ligt  
die  
Schle,  
Laffung  
Nach  
der  
Schle  
weiter  
zu  
Wie  
b. Sch  
nationale  
Sonntag  
trittsgefu  
Die  
übrigen  
nationale  
gen  
Gege  
schwächt  
haftig  
Be  
corno  
ihre  
zu  
machen  
Augen  
haus  
und  
nach  
der  
in  
den  
K  
Partei  
m  
offenbar  
seit  
wieder  
der  
Berel  
einstmütig  
der  
Einsch  
den  
Vert  
durch  
die  
die  
drei  
ihren  
ur  
Rei  
Wark  
Zuhen  
laut  
den  
ten  
und  
a  
find  
im  
C  
Kreife  
Die  
fow,  
12  
keine  
Fan  
Guts  
bestig  
Anzahl  
g  
Pol  
Dort  
den  
baum  
bart  
ein  
Hitler  
spr  
weilung  
b  
wurde  
W  
lam  
es  
g  
mehr  
fach  
ein  
Komm  
Polizei  
ja  
selb  
beamt  
berlegt  
w  
einem  
D  
auf  
der  
G  
eine  
Unt  
P  
frolen,  
G  
schlägen,  
Deuten,  
in  
wurden  
fe  
sch  
auch  
in  
fertig  
in